

---

# Übersicht über die Themen von Lob, Beschwerden und Kritik an Deutschlandradio

---

---

**Zeitraum: Januar bis Oktober 2024**  
**Sitzung des Hörfunkrates, 12.12.2024**

## I. Übersicht

Deutschlandradio ist mit seinen Hörerinnen und Nutzern auf zahlreichen Wegen im Dialog.

Darüber berichtet Deutschlandradio auch in seinem „Bericht über programmliche Leistungen und Perspektiven des nationalen Hörfunks“, der alle zwei Jahre dem Hörfunkrat vorgestellt und veröffentlicht wird. Den aktuellen Bericht, den der Hörfunkrat am 18. Dezember 2024 verabschiedet (hat), finden Sie hier. (LINK einfügen nach HR-Sitzung am 12.12.2024)

Im Jahr 2015 hat der Hörfunkrat Deutschlandradio beauftragt, ihm darüber hinaus jedes Jahr eine „Übersicht über Lob, Kritik und Beschwerden“ vorzulegen. Dies ist die zehnte Übersicht, sie umfasst den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Oktober 2024.

Für Lob, Kritik und Beschwerden von Hörerinnen und Hörern sind die Kolleginnen und Kollegen im Hörserservice eine zentrale Anlaufstelle. Den Hörserservice erreicht Kritik zu konkreten Beiträgen, Sendungen und Inhalten der nichtlinearen Angebote. Berichterstattung zu einem Thema kann jedoch auch Anlass für Hörerinnen und Hörer sein, sich allgemein kritisch zu dem jeweiligen Thema oder der Berichterstattung zu äußern.

### Lineares Programm

Im Berichtszeitraum, vom 1. Januar bis 31. Oktober 2024, hatte der Hörserservice rund 62.000 Außenkontakte, ein Anstieg zum Vorjahreszeitraum (2023 rund 60.000).

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Mailkontakte leicht von 80 Prozent auf 79 Prozent zurückgegangen, entsprechend auf 21 Prozent gestiegen ist der Anteil der Kontakte per Telefon.

Wie in den Vorjahren erfolgen die meisten Kontakte, rund 62,1 Prozent, zum Programm des Deutschlandfunks (2023: 63,33 Prozent). Es folgt Deutschlandfunk Kultur mit rund 18,55 Prozent (2023: 18,33 Prozent). Auf Deutschlandfunk Nova entfallen 8,87 Prozent (2023: 8,33 Prozent) der Kontakte.

Im Berichtszeitraum haben den Hörfunkrat 37 Zuschriften erreicht, die eine Stellungnahme des Intendanten zur Folge hatten (2023: 29 Zuschriften).

### Die Themen mit den meisten Hörerkontakten beim Hörserservice

Kaum ein Konflikt polarisiert auch die Hörerinnen und Hörer der Deutschlandradio-Angebote so sehr wie der in **Nahost**. Nicht nur vor Ort, sondern auch in Deutschland und verstärkt auf sozialen Plattformen wie X und Instagram stehen sich zwei vermeintliche Lager (pro-israelisch, pro-palästinensisch) gegenüber. Medien, auch Deutschlandradio, sehen sich wie schon 2023 und von beiden vermeintlichen Seiten dem Vorwurf ausgesetzt, einseitig zu berichten. Auch den Hörserservice von Deutschlandradio erreichen entsprechende Mails und Anrufe. Diese Hörerinnen und Hörer kritisieren die Berichterstattung als einseitig und unausgewogen bzw. als entweder zu pro-israelisch oder pro-palästinensisch. Sie werfen den Journalistinnen und Journalisten mangelnde Objektivität vor oder erheben wegen vermeintlich fehlender Distanzierung von der Hamas-Gewalt den Vorwurf des Antisemitismus. (Siehe dazu S. 10 ff.)

Die **Berichterstattung zur AfD** erfährt Zustimmung, aber auch Kritik. Häufig wird die Gesprächsführung bei Interviews mit Politikerinnen und Politikern der AfD kritisiert. Diese wird als entweder zu kritisch und „unhöflich“ empfunden, oder lasse den Interviewpartner zu viel Raum für ihre Botschaften. Nach den Europa- und Landtagswahlen spielte das Thema „Einladung von AfD-Politikern zu Interviews und Gesprächsrunden“ eine größere Rolle. Auch hier gingen die Meinungen der Hörer dazu auseinander. (Siehe dazu S. 13 ff.)

Alle drei Programme bilden **Russlands Krieg gegen die Ukraine** bis heute aktuell, umfassend und hintergründig ab. Gegenstand sind neben der reinen Kriegsberichterstattung, den militärischen Operationen, den Toten, Verlusten und Schäden sowie Menschenrechtsverletzungen auch die Bemühungen um Frieden oder zumindest Dialog, wie beim Gefangenenaustausch oder der Getreideausfuhr. Breiten Raum nahm und nimmt das vielfach heftig diskutierte Für und Wider von deutschen bzw. westlichen Waffenlieferungen ein. Dennoch wird die Berichterstattung von manchen Hörern als unausgewogen pro-ukrainisch empfunden. Auch werde zu wenig auf diplomatische Bemühungen eingegangen. (Siehe S. 17 ff.)

Diese Themen wurden im Berichtszeitraum besonders häufig angesprochen bzw. in Anfragen thematisiert.

1. Berichterstattung über den Nahost-Konflikt / Antisemitismus
2. Berichterstattung über die AfD / (Rechts-)Extremismus
3. Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine
4. Berichterstattung über die Ampel-Regierung/Grüne
5. Berichterstattung über Reaktionen nach der Europa- und den Landtagswahlen sowie Bündnis Sarah Wagenknecht
6. Berichterstattung über Flüchtlingspolitik/Zuwanderung/Migration
7. Berichterstattung über Klimaschutz
8. Berichterstattung zum Themenkomplex Wirtschaft und Soziales / soziale Ungerechtigkeit
9. Berichterstattung über das Thema Verkehrswende
10. Berichterstattung zum Thema gendergerechte Sprache

(Hinweis: Technisch ist eine genaue Auswertung der Anzahl der Kontakte zu einzelnen Themen nicht möglich. Der Hörserservice informiert, dass es zu den Themen 1 bis 3 deutlich mehr Kontakte als zu den nachfolgenden Themen gab.)

Zu diesen Sendungen gab es 2024 die meisten Kontakte mit Hörerinnen und Hörern:

Deutschlandfunk	Deutschlandfunk Kultur	Deutschlandfunk Nova
Nachrichten	Studio 9	Eine Stunde History
Interview	Studio 9 – Der Tag mit ...	Sendestrecke 06.30 bis 10:00
Informationen am Morgen	Im Gespräch	Sendestrecke 10:00 – 13:00
Kommentare und Themen der Woche	Lange Nacht	Eine Stunde Liebe
Tag für Tag	Tonart	Hörsaal
Kontrovers	Lesart	Achtsam
Essay und Diskurs	Zeitfragen	Club der Republik
Informationen am Mittag	Politisches Feuilleton	Sendestrecke 13:00 bis 17:00
Forschung aktuell	Plus Eins	Nachrichten
Sprechstunde	Fazit	Wissensnachrichten

## Social Media

Deutschlandradio steht mit seinen Nutzerinnen und Nutzern auch über die Sozialen Medien in Kontakt. Da es sich dabei um einen publizistischen Distributionsweg handelt, wird dort im Unterschied zum Hörserservice die Interaktion mit der Community aktiv gefördert, indem Themen nach redaktionellen Gesichtspunkten gesetzt werden. Daher gibt es eine Überschneidung bei den Themen, wegen denen das lineare Publikum sich an den Hörserservice wendet und den Themen, die zu einer hohen Interaktion auf Social Media führen. Dennoch gibt es auch relevante Unterschiede.

### Deutschlandfunk

Noch stärker als im Jahr 2023 hat die Auseinandersetzung mit der AfD und dem Rechtspopulismus in diesem Jahr die Debatte auf den **Deutschlandfunk**-Social Media-Kanälen geprägt. Die Recherchen von Correctiv zu einem Geheimgespräch in Potsdam und den besprochenen Plänen zur „Remigration“ haben den Anfang gemacht. Von diesem Moment an bis zum Ende des Berichtszeitraums (31. Oktober) war [ein mögliches Verbot der Partei](#) eines der Themen, die die Community am stärksten bewegt haben.

Die anschließenden Demonstrationen gegen Rechtsextremismus haben in der Kommentarspalte überwiegend Solidarität mit der Protestbewegung ausgelöst. Von AfD-Sympathisantinnen und Sympathisanten kam aber auch generelle Kritik an öffentlich-rechtlichen Medien.

Viele haben in unserer Kommentarspalte [von ihren Protesterfahrungen berichtet](#). Parallel waren auch die Bauernproteste gegen die Bundesregierung und im Laufe des Jahres immer wieder die Pro-Palästina-Protestbewegung Thema im Dialog mit der Community. Dabei stoßen in der Diskussion über Israels Militärpolitik unversöhnliche Gruppen aufeinander. In enger Abstimmung mit unseren Korrespondentinnen und Experten wurden die Community-Manager zu den entsprechenden Begrifflichkeiten gebrieft.

Die Follower schätzen das Deutschlandfunk-Angebot auf Instagram, Threads und Facebook aber nicht nur für das Abbilden von Debattenthemen, sondern vor allem für die hintergründige Analyse. Gerade mit

Blick auf die drei Landtagswahlen in Ostdeutschland gehört dazu die im Programm diskutierte Beobachtung, [dass die AfD eine von Westdeutschen gegründete und geführte Partei ist](#). Die Reaktionen auf solche Einschätzungen reichen von wertschätzend bis scharf ablehnend – und somit kongruent zur zugespitzten Diskussion in der nicht-digitalen Öffentlichkeit, in der sich auch Konflikte zwischen Ost und West wiederfinden. Vor der Europawahl haben verharmlosende Aussagen des AfD-Kandidaten Maximilian Krah zur SS und eine Verurteilung Björn Höckes wegen einer verbotenen SA-Parole die AfD stärker als rechtsextreme und weniger als rechtspopulistische Partei erscheinen lassen. Gerade um eine jüngere Zielgruppe zu erreichen, vermeldet der Deutschlandfunk auf Social Media solche Nachrichten nicht einfach nur, sondern erklärt historische Zusammenhänge und Begriffe. Unter [einem Posting zur Geschichte der SA](#) haben Nutzerinnen und Nutzer uns „für die sachliche Aufklärung“ gedankt.

Auffällig ist das Interesse vieler Follower an Themen rund um gesellschaftliche Missstände. Sie nehmen Ungleichheiten, etwa in der Bildung oder auf dem Arbeitsmarkt, genau in den Blick. Das Interesse an sozialpolitischen Gerechtigkeitsfragen herrscht bei den Instagram-Followerinnen von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur gleichermaßen. Hier überschneidet sich die Community in ihrem Themeninteresse. Die Erzählweise, für die der jeweilige Kanal geschätzt wird, aber unterscheidet sich. Auf dem blauen Instagram-Kanal stehen konkrete sozialpolitische Missstände und Maßnahmen im Fokus, etwa der Umgang mit Altersarmut und Lösungen für das Renten-Problem – generell: die Meta-Perspektive. Postings auf Deutschlandfunk Kultur erzählen meist von individuellen Geschichten und Menschen, die sich gegen Ungerechtigkeiten engagieren.

Klassismus ist ein permanentes Thema, aber auch das berufliche Leben generell bestimmt immer wieder die Debatte. Diskutiert werden [Konzepte wie die 4-Tage-Woche](#) oder die [Einführung der Sechs-Tage-Woche](#) in Griechenland.

Außenpolitische Themen erzeugen immer dann eine besondere Aufmerksamkeit, wenn sie einen direkten Bezug zur Lebensrealität in Deutschland haben oder sich als vorbildliches bzw. abschreckendes Beispiel für Mobilität, den Arbeitsmarkt oder die Gesundheitspolitik eignen.

Ein starkes Informationsbedürfnis nimmt das Social Media-Team immer dann wahr, wenn es komplexe Vorgänge mit entsprechenden Karten und Grafiken verständlich macht. Zum Beispiel die geopolitische Situation im Nahen Osten oder die [unterschiedlichen Organspende-Regelungen im europäischen Ausland](#). In solchen Fällen ist das Community Management-Team auf eine enge Zusammenarbeit mit anderen Redaktionen angewiesen, weil die Nutzerinnen und Nutzer sehr spezielle Nachfragen stellen. Diese Verbindung von Community Management und Themenrecherche kann aktuell nur in dem knappen personellen Rahmen des Social-Media-Teams erfolgen. Und doch liegt darin die Chance, eine crossmediale community-gestützte Art des journalistischen Erzählens zu entwickeln. Das ist zuletzt auch bei so sensiblen Gesellschaftsthemen wie dem [Armutsrisiko durch Krebserkrankungen](#) und [Gewalt gegen Frauen](#) geschehen.

Zu den Landtagswahlen hat das Social Media-Team die Community [gezielt um Fragen gebeten](#) und daraus neue Postings produziert. Dabei erreichte das Team aber auch die Kritik, durch zu intensive AfD-Berichterstattung den Erfolg der Partei befördert zu haben. Zwar wurde auf Social Media die AfD zwar kaum direkt im Wortlaut abgebildet, aber [ihre Vorgehensweise und das Ausnutzen von „Angstszenerien“ beleuchtet](#). Nutzerinnen und Nutzer, die für die AfD argumentieren, werfen dem Team und anderen Kommentierenden vor, die Augen vor realen Problemen in ihrer jeweiligen Region zu verschließen.

Bemerkenswert ist, wie stark Migrationspolitik spätestens seit dem Attentat von Solingen andere Themenfelder verdrängt hat. Selbst unter Postings, die kaum damit zu tun hatten, spielten Kommentierende auf die Tat an. Anhand der Postings lässt sich nachverfolgen, wie andere Parteien mit immer härteren Forderungen den asylpolitischen Kurs der AfD eingeschlagen haben. Zum Beispiel in der Forderung, [Asylbewerber\\*innen für 80 Cent pro Stunden zur Arbeit verpflichten zu wollen](#). Die Folge: tausende Kommentare unter einem Post und eine schwer zu moderierende Kontroverse, die für die zugespitzte Spaltung der Gesellschaft in der Migrationspolitik steht.

Die Nutzerinnen und Nutzer zeigen ein großes Interesse an Gerechtigkeitsfragen: die Verteilung des Vermögens in Deutschland und global, der steuerrechtliche Umgang mit Erbschaft, die Wohnungsmisere. Diese Postings zu [Obdachlosigkeit](#) und [Wohnungsnot](#) haben beispielsweise sehr hohe Reichweiten erzielt. Das Reel aus der Perspektive eines Wohnungssuchenden zeigt auch, wie gut es bei Nutzerinnen und Nutzern ankommt, wenn die Teams auf Augenhöhe mit jüngeren Menschen politische Themen erklären. Die Hosts berichten aus derselben Lebenswelt, sie sprechen die Community humorvoll an und erweitern den Blick auf die Marke Deutschlandfunk.

## Deutschlandfunk Kultur

Die Social-Media-Kanäle von **Deutschlandfunk Kultur** beschäftigen sich - wie das Programm auch - nicht nur mit Kulturthemen im engeren Sinn, sondern weiten den Kulturbegriff auf die großen gesellschaftlichen Debatten.

Identifikation und Dialog sind wichtige Stichworte mit Blick auf die Interaktion der Nutzerinnen und Nutzer auf den orangenen Social-Media-Kanälen des Deutschlandradios. Die Community reagiert nicht oder kaum auf Rezensionen von Büchern oder Alben, dafür mit tausendfachen Likes, Shares und vor allem persönlichen Kommentaren, wenn ihr Selbstverständnis als meinungsstarke kulturbegeisterte Menschen bedient wird. Besonders hoch ist die Beteiligung bei Call-to-Action-Postings zum eigenen Leseverhalten. Literaturliebhaberinnen und -liebhaber nutzen die Kommentarspalte auch als Projektionsfläche, um zu beschreiben, wie sie sich selbst sehen. Lesen als Lebenseinstellung – das kommt selbst in Kommentaren zum Ausdruck, die unter [einem Posting zu finden sind, das nach abgebrochener Bücherlektüre fragt](#).

Eine besondere Rolle spielen auch Postings wie Nachrufe auf besondere Persönlichkeiten, wie das [Posting zum Tod der Schauspielerin Maggie Smith](#) zeigt. Es hat eine Reichweite von etwa zwei Millionen. Hier wird die Kommentarspalte als Forum für Gedanken und Erinnerungen an die Rollen von Maggie Smith wie z.B. in den Harry-Potter-Filmen genutzt.

Ein weiteres Thema, das die Community beschäftigt ist Gerechtigkeit. Wenn die Postings gesellschaftliche Gerechtigkeitsfragen aufwerfen, weckt dies das Interesse der Community. Besonders zugespitzt kommt das beispielweise in den Thesen des Autoren Boris von Heesen zum Ausdruck. Er hat berechnet, was Männer die deutsche Gesellschaft kosten. Feminismus und Kapitalismus – zwei der emotionalsten Themen der Deutschlandfunk Kultur-Community – treffen hier zusammen. [Das Posting zu einer Diskussionsendung](#), an der neben von Heesen auch die Philosophin Svenja Flaßpöhler teilgenommen hat, erhielt weit mehr als 50.000 Likes, aber auch 1600 Kommentare mit teils sehr detaillierten Nachfragen.

Generell ist Geschlechtergerechtigkeit offenbar ein zeitloses Social-Media-Thema. [Dieses Reel über #Trad-wives-TikTok-Trend](#) und Influencerinnen, die traditionelle Rollenbilder vorleben, hat bei der Deutschlandfunk Kultur-Community viel Aufmerksamkeit und Widerspruch ausgelöst.

Natürlich polarisieren auch die außen- und innenpolitischen Konfliktfelder und bringen das Community-Management-Team an den Rand der Belastbarkeit, allen voran der Krieg in Gaza und der Nahostkonflikt. Die israelischen Militärmaßnahmen sowie die teils antisemitischen Proteste dagegen in Deutschland haben auch die Kommentarspalten dominiert, außerdem die anderen großen Protestbewegungen, die auf den Straßen und in den Kommentarspalten deutlich wahrzunehmen waren, wie zum Beispiel:

- Pro-Palästina-Demonstrationen inklusive antisemitischer Strömungen im Kulturbetrieb und in eher linken Milieus
- die Protestbewegung der Landwirte gegen die Politik der Bundesregierung
- die Demonstrationen gegen Rechtsextremismus im Frühjahr 2024.

Angefangen mit dem Geheimtreffen von AfD-Mitgliedern („Remigration“) über die rassistischen Gesänge auf Sylt bis hin zu den Wahlerfolgen der AfD bei den drei Landtagswahlen im September haben rechtspopulistische bis rechtsextreme Ansichten die Debatte auf Social Media stark beeinflusst. Dabei werfen vereinzelt Nutzerinnen und Nutzer uns vor, AfD-Unterstützerinnen und -Unterstützer per se als rechtsextremistisch zu framen und die gesellschaftliche Spaltung zu fördern.

## Deutschlandfunk Nova

Deutschlandfunk Nova bespielt in den sozialen Netzwerken Instagram und TikTok. Im Oktober 2022 ist Nova mit einem ersten TikTok-Kanal gestartet, der jedoch nicht die Erwartungen erfüllen konnte. Er wurde deswegen ab Mitte Januar 2024 eingestellt und ist dementsprechend im Bericht nicht vertreten. Aus einer Entwicklungsphase im Laufe des Jahres 2024 entstanden zwei neue TikTok-Kanäle: [auf&ab](#) und [wie geht](#).

auf&ab ist im September 2024 gestartet und konnte direkt mit mehreren Videos viral gehen. Einige davon sind im Bericht aufgeführt. Wie geht ist erst am 22.10.2024 gestartet und deswegen im Bericht nicht aufgeführt.

## Die Reichweiten -und resonanzstärksten Themen bei Social Media

Monat	Deutschlandfunk	Deutschlandfunk Kultur	Deutschlandfunk Nova
Januar/Februar	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsverpflichtung für Asylbewerber</li> <li>- Bauernproteste</li> <li>- EU-Richtlinie zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt</li> <li>- Geheimtreffen zur „Remigration“ und Demos gegen Rechtsextremismus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Was darf satirische Werbung? Gerichtsverfahren durch Jan Böhmmermann</li> <li>- Die schlimmsten deutschen Redensarten</li> <li>- Ist „Wickie“ aus der Zeichentrickserie Mädchen oder Junge?</li> <li>- Debatte über unkritische Darstellung der Reformpädagogin Maria Montessori</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Studieren ohne Abi</li> <li>- Scanner Persönlichkeit</li> <li>- Einsatz gegen Rechtsextremismus auf dem Land</li> <li>- Proteste gegen Rechtsextremismus</li> <li>- Erschöpfung als etwas positives sehen</li> <li>- Frauen und Wut</li> <li>- Mit der Hand schreiben – warum es gut ist</li> </ul>
März/April	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Chancengleichheit bei verschiedenen Karrierewegen</li> <li>- Siedlungen im Westjordanland</li> <li>- Abtreibungsrecht in Frankreich und Deutschland</li> <li>- Louis Klamroth fordert Abschaffung der 1. Klasse bei der Bahn</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neues Album von Taylor Swift</li> <li>- Söhne großziehen als Feministin</li> <li>- Debatte über pinke Trikots der Fußballnationalmannschaft</li> <li>- Statement von Helene Fischer gegen Extremisten und für Demokratie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Girls Talking and walking, Freundinnen finden beim Spazieren</li> <li>- Populismus entkräften</li> <li>- Freundschaft Plus</li> <li>- Entspannen ohne Computer</li> </ul>
Mai/Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anerkennung von Palästina als Staat</li> <li>- Organspende-regelung in Deutschland</li> <li>- Nationalistische Tendenzen durch Fußball-EM?</li> <li>- Rechtsextremismus in der AfD und der Fall Maximilian Kraus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Forderung: Aus Karstadt-Filialen sollen Kulturhäuser werden</li> <li>- Eurovision Song Contest und Transgender-Debatte</li> <li>- Bahnbrechende Erfindungen von Frauen</li> <li>- Mediale Beeinflussung des Körpergefühls von Kindern</li> <li>- Kinderwunsch alleinstehender Frauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mikrofeminismus</li> <li>- Füllwörter – warum man sich die nicht abtrainieren muss</li> <li>- Ikigai</li> <li>- Emotionaler Kater nach dem Feiern</li> <li>- In-Ear-Kopfhörer reinigen</li> <li>- Es nicht jedem recht machen müssen, Peoplepleasing</li> <li>- Politisch verschieden eingestellt und trotzdem befreundet</li> </ul>
Juli/August	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Versuche der AfD in Thüringen, den MDR abschaffen</li> <li>- Angriffe auf Gedenkstätten</li> <li>- Bundesjugendspiele und Olympische Spiele</li> <li>- Griechenland führt 6-Tage-Woche ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachbarschaftshilfe (Rede von Julian Nagelsmann)</li> <li>- Die Schule der Zukunft</li> <li>- Geschlechterspezifische Medizin</li> <li>- Gewalt gegen Frauen</li> <li>- Fehlentscheidung beim Spiel Deutschland vs. Spanien (mit Zitat von Dali)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbildung statt Studium und Vorurteile die damit verbunden sind</li> <li>- Reisen mit Depression</li> <li>- Freundschaften: wie viele sind gut für uns?</li> <li>- Social Hangover</li> </ul>

		- Genderdebatte über Olympiasiegerin im Boxen	- Community-carousel: Erwachsensein – das hattet ihr euch anders vorgestellt - Community-carousel: Dinge aus dem Ausland, die ihr gern in Deutschland hättet
Sep-tember/ Oktober	- Vergewaltigungsprozess gegen Ex-Mann von Gisèle Pelicot - Parteiverbot gegen die AfD - Solidarität mit Israel und Palästina - Steuer- und Sozialrecht	- Wahlen in Thüringen und Sachsen - Tod der Schauspielerin Maggie Smith - Wieviel mehr Männer die Gesellschaft kosten - Plötzlicher Hersteinbruch (CTA & Literaturzitat)	- Sexualisierte Gewalt gegen Frauen - Chancengleichheit - Obdachlosigkeit/ Leben auf der Straße - Armutsbetroffen - Rückenprobleme - Schüchternheit - Narzissmus

## II. Hörserservice: Zahlen und Themen

Einen Überblick über die Zahl der reinen Außenkontakte, die den Hörserservice im Zeitraum 01.01.2024 bis 31.10.2024 erreichten und deren Verteilung nach Art und nach Adressaten, bieten die folgenden Tabellen. Bei der Angabe der Zahlen handelt es sich um gerundete Werte.

Kontakt	Anzahl	Anteil in %
Mail	49.000	79 %
Telefon	13.000	21 %
<b>Gesamt 2024</b>	62.000	100 %
<b>Gesamt 2023</b>	60.000	

Ungefähre Verteilung der Kontakte nach Programm bzw. Institution (gleichbleibend zu den Vorjahren):

Programm/Institution	Anzahl	Anteil in %
Deutschlandfunk	38.500	62,10 %
Deutschlandfunk Kultur	11.500	18,55 %
Deutschlandfunk Nova	5.500	8,87 %
Deutschlandradio	6.500	10,48 %
<b>Gesamt</b>	62.000	100,00 %

Im Jahr 2024 konnten schätzungsweise weiterhin 40 % der Kontakte durch Selbstbearbeitung direkt durch den Hörserservice beantwortet werden, dazu zählen z. B. technische Zuschriften zu den Apps und dem klassischen Verbreitungsweg, Podcast-, Audio-, digitale Manuskript- und Musikanfragen, Rückmeldungen zum Rundfunkbeitrag oder zur gendergerechten Sprache. Weiterhin reagierte der Hörserservice auf lobende und kritische Rückmeldungen wie z. B. auf Feedback zu den Verkündigungssendungen oder Programmänderungen.

Weitergeleitet an die jeweils zuständigen Abteilungen bei Deutschlandradio und den Programmen wurden Anfragen zu diesen Themen:

- „Lob/Kritik“ (Rückmeldungen, die sich kritisch, lobend oder auch nur neutral anmerkend auf

Programminhalte und programmbegleitende Dienste beziehen, außerdem konkrete Themenanregungen),

- „Programminformationen“ (Pressemeldungen sowie Veranstaltungs- und Publikationshinweise) und
- „Sonstiges“ (allgemeine Themenanregungen, Anfragen bezüglich Nutzungsrechten (Ton/Text/Bild), Archivanfragen, Verständnisfragen, etc.).

Diese drei Kategorien fallen in die Programmhoheit und werden vom Hörservice nur dann bearbeitet bzw. beantwortet, wenn er zuvor mit Antworttexten/FAQs versorgt wurde.

Wie in den vergangenen Jahren berücksichtigt die Zählung nur die Zuschriften, die direkt an den Hörservice adressiert wurden. Zuschriften, die direkt an Redaktionen, die Programmdirektion, Intendanz oder das Gremienbüro geschickt wurden, sind nicht erfasst.

Bei manchen Themen ist eine Rücksprache mit der Redaktion oder der Fachabteilung erforderlich. Nicht selten recherchiert der Hörservice selbst (z. B. über RPS, EasyDoc, Webmerlin oder sonstige zur Verfügung stehende Datenbanken) und geht direkt in die Beantwortung. Dabei greift der Hörservice u. a. auf eine Datenbank (Wiki) mit aktuellen Antworttexten zurück, die im Jahr 2022 mit der Abteilung Kommunikation und Marketing abgestimmt wurde. Dies geschieht, um auf den verschiedenen Kommunikationswegen (Social Media, Hörservice, Fachredaktion, Sendernetzbetrieb (Distribution) inhaltlich abgestimmt zu kommunizieren.

Wie in den Vorjahren platzieren die Hörerinnen häufig mehr als ein Thema, mit der Folge, dass sich die Bearbeitungszeit pro Kontakt deutlich verlängert. Bei der Erfassung eines Hörerkontaktes kann jedoch stets nur ein Thema in der Datenbank angegeben werden. Beinhaltet ein Schreiben z. B. eine kritische Äußerung zu einer Sendung und darüber hinaus noch eine Musikanfrage, wird nur die kritische Rückmeldung erfasst.

Auch das Aufkommen an anonym oder unter falschem Namen geäußelter Kritik ist im laufenden Jahr auf dem Niveau der Vorjahre geblieben. Gleiches gilt für Schreiben und Anrufe von sogenannten Vielkontaktern (Hörerinnen und Hörer, die sich regelmäßig – mitunter täglich zu ein- und derselben Thematik äußern) ist im Auswertungszeitraum stabil geblieben. Ebenso unverändert ist die Erwartung der Hörerschaft, dass auf Kritik zeitnah und möglichst persönlich reagiert wird; bestenfalls von dem/der zuständigen Redakteur/-in, der Chefredakteurin, der Programmdirektorin oder dem Intendanten selbst.

### **III. Zuschriften an den Hörfunkrat von Deutschlandradio**

Der Hörfunkrat überwacht unter anderem die Einhaltung der staatsvertraglich verankerten Vorschriften für die Gestaltung der Angebote von Deutschlandradio. Deshalb ist er gefragt, wenn Hörer oder Nutzerinnen der Ansicht sind, dass ein veröffentlichtes Angebot von Deutschlandradio gegen die für Deutschlandradio einschlägigen Programmgrundsätze verstoßen hat. (Allgemeines Missfallen oder Kritik sind an Deutschlandradio zu richten, das auch für die Beantwortung zuständig ist. Mehr unter: <https://www.deutschlandradio.de/behandlung-von-programmbeschwerden-100.html>).

Richtet ein Hörer, eine Nutzerin eine förmliche Programmbeschwerde an den Hörfunkrat, in der er/sie schlüssig darlegt, warum er/sie Programmgrundsätze verletzt sieht, beginnt das dreistufige Beschwerdeverfahren.

In Stufe 1 erfolgt eine Stellungnahme durch den Intendanten. (Ist der Petent/die Petentin mit dessen Antwort nicht einverstanden, hat er/sie die Möglichkeit, den Hörfunkrat anzurufen. In Stufe 2 befasst sich dann zunächst der Programmausschuss des Hörfunkrates mit der Beschwerde. Für den Fall, dass dieser die Beschwerde zurückweist und der Petent/die Petentin mit der Ablehnung nicht zufrieden ist, kann er/sie in letzter Instanz den Hörfunkrat selbst um Befassung und Beurteilung bitten).

Im Berichtszeitraum haben den Hörfunkrat 37 Zuschriften erreicht, die eine Stellungnahme des Intendanten zur Folge hatten.

## IV. Themenübersicht

### 1. Berichterstattung über den Nahost-Konflikt / Antisemitismus

#### Hörerservice

Deutschlandradio berichte intensiv über die Ereignisse, den Terrorangriff sowie die Reaktionen der internationalen Gemeinschaft. Neben der Berichterstattung über die humanitäre Lage, den diplomatischen Bemühungen und politischen Auswirkungen ist auch die kulturelle und gesellschaftliche Debatte, etwa die Folgen für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland und der Anstieg antisemitischer Vorfälle immer wieder Thema. Wie bereits im Jahr 2023 kritisieren Hörerinnen und Hörer die Berichterstattung als einseitig und unausgewogen, bzw. als entweder zu pro-israelisch oder pro-palästinensisch. Sie werfen den Journalistinnen und Journalisten mangelnde Objektivität vor oder erheben wegen vermeintlich fehlender Distanzierung von der Hamas-Gewalt den Vorwurf des Antisemitismus. Folgend einige Hörerreaktionen:

*„Es ist mir bewusst, dass die Kommentare (hier vom 9.10.2024) die Meinung des Autors und nicht der gesamten DLF-Redaktion darstellen. Aber ich würde mir wünschen, dass derartig propagandistisch eingefärbte, ja schon bellizistische Kommentare in Zukunft vielleicht zweimal von der Redaktion geprüft und auf den Boden des Schneideraums fallen gelassen werden. Mit der gewohnt sehr guten und generell ausgewogenen Berichterstattung des Deutschlandfunks hatte dies leider nichts zu tun.“* Und:

*„Was man nicht hört im Kommentar, sind 40.000 Tote in Gaza, dass Netanjahu jede Verhandlungsbemühung hintertreibt und stattdessen den Konflikt weiter ausweitet. Für Ihre Programme ist das bedauerlich, dass hier für eine Seite gnadenlos Partei ergriffen wird.“* Oder:

*„Der Kommentator forderte die Lieferung von noch mehr Waffen an Israel in einem Krieg, in dem die israelische Armee unverzeihliche und unzählige Kriegsverbrechen – und möglicherweise Völkermord – begangen hat und weiterhin begeht.“*

*„Zum wiederholten Male darf dieser selbsternannte Nahostexperte (Michael Lüders) Antisemitismus verbreiten, was dann noch von devoten Rückfragen des Redakteurs begleitet wird. Ich finde es sehr fragwürdig einen Verschwörungstheoretiker und Hamas-Versteher zu einem Interview zu laden, in dem er sein Verständnis für die Gräueltaten ungehindert vortragen durfte. Ich bin sehr enttäuscht von diesem Interview gewesen.“*

Zu den Nachrichten: *„Es hörte sich an, als hätten israelische Soldaten wieder unschuldige Palästinenser getötet. Das Leid der Menschen in Gaza macht mich auch sehr betroffen, aber dieses Leid kann nicht getrennt werden von dem Terror, der ebenfalls von Palästinensern ausgeht. Sie sollten neben besagten Nachrichten auch jedes Mal mitteilen, dass aus Gaza wieder Raketen auf den Weg nach Israel geschickt wurden. Diese würden mindestens den gleichen Schaden anrichten, wenn dort nicht ein menschenfreundliches Gemeinwesen wäre, das seine Bürger schützt. Über das Thema Leid sprechen Sie Emotionen an, vernachlässigen aber die Gesamtsituation und fördern zu Unrecht negative Einstellung gegenüber Israel, den Israelis und Juden in Deutschland. Das halte ich für sehr bedenklich.“*

Kritik gab es auch zu dem Interview mit dem palästinensischen Botschafter am 18. Oktober 2024:

*„Zunächst einmal möchte ich mich dafür bedanken, dass Sie den palästinensischen Botschafter interviewt haben. Bekanntlich kommen die palästinensischen Stimmen in Deutschland kaum zur Geltung. Äußerst irritiert hat mich allerdings, dass im Anschluss an das Interview eine Kommentierung der Aussagen des Botschafters, eine Art „Faktencheck“, vorgenommen wurde. Mir geht es nicht um dessen Inhalte, sondern um diese Art von Vorgehen, die mir diskriminierend erschien. Aber ich kann mich ja irren. Daher bitte ich Sie um Auskunft, bei welchem anderen Politikerinterview, insbesondere bei welchem ausländischen Politiker und Diplomaten, Sie bisher eine solche öffentliche Nachkontrolle seiner Äußerungen vorgenommen haben.“*

#### Social Media

Dominierten in den ersten Monaten nach dem Attentat der Hamas noch die Empörung über die menschenfeindlichen Taten und die Solidarität mit den Opfern, haben sich die Stimmung der Community aber auch unsere Berichterstattung in diesem Jahr deutlich verändert. Die zivilen Opfer, die **die militärische Offensive Israels** in Gaza und im Libanon zur Folge hatte, ist ein zentraler Punkt unserer Berichterstattung. Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Programm und verschiedene Gesprächspartner\*innen betonen das **Leid auf allen Seiten**. Das bezieht sich auf die noch immer gefangengehaltenen israelischen Geiseln und ihre Angehörigen sowie die Menschen in Gaza, dem Westjordanland und im Libanon, die teilweise in Schulen, Krankenhäusern und Flüchtlingslagern getötet wurden. Diese **Empathie** mit beiden

Seiten löst leider nicht nur Zustimmung aus. Nach jedem Posting kritisieren Nutzerinnen und Nutzer, dass das Leid oder die Schuld der einen oder anderen Seite größer seien als von uns dargestellt.

Für eine differenzierte Bewertung des Nahostkonflikts stehen der folgende Post und die Einschätzung des ehemaligen Tel-Aviv-Korrespondenten Benjamin Hammer, der u. a. als Experte in Social-Media-Videos immer wieder unterstützt hat:

[https://www.instagram.com/p/DBGyldmx7Au/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DBGyldmx7Au/?img_index=1)



In unserem Posting geht es darum, den Begriff von Solidarität mit Israel kritisch neu zu definieren. Differenzierung und Debatte gehören zu unserem Kanalversprechen – viele der etwa 1000 Kommentare machen klar, dass sie uns genau dafür schätzen.

*„Endlich ein sehr guter differenzierter Beitrag 🙏, welcher mir aus der Seele spricht.“*

*„Vielen Dank, Herr Hammer, Sie haben die Gedanken und Gefühle vieler Menschen in Worte gefasst.“*

*„👏 endlich mal eine differenzierte und kluge Stellungnahme zu dem Thema.“*

*„Endlich, die Stimme der Vernunft in den öffentlich, rechtlichen. Das wird auch Zeit.“*

Anderen geht die Differenzierung nicht weit genug. Sie positionieren sich klar gegen Israel und fordern mehr Konsequenzen. Allerdings entwickelt sich – auch dank unserer Community-Managerinnen und Manager – eine Debatte über die Sache an sich und keine pauschale Stimmungsmache gegen die vermeintlich gelenkten Medien:

*„Es braucht jetzt Sanktionen, Waffenembargo und bis das alles aufgearbeitet ist, erstmal abgehängte Flaggen.“*

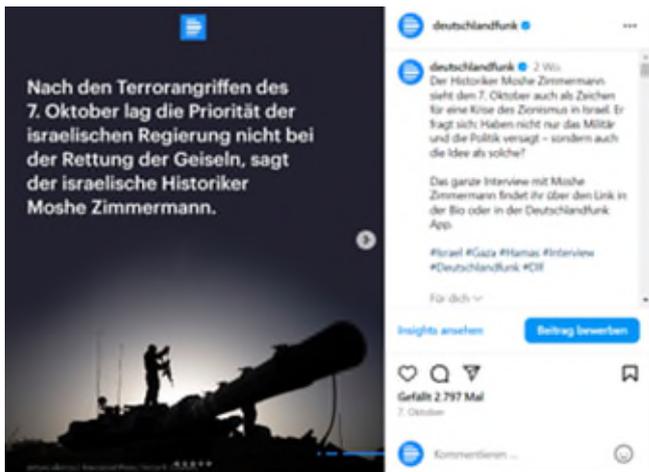
*„Vor allem muss sofort und bedingungslos sämtliches unrechtmässig besetztes Gebiet zurückgegeben werden. Wäre auch nicht verkehrt, wenn die Lieferanten der Kriegswaffen die gleichen Summen für den Wiederaufbau zur Verfügung stellen 😊“*

Der Anteil der gegen Israel argumentierenden Nutzerinnen und Nutzer ist höher, aber es gibt auch einige, die ihre Solidarität weiterhin deutlich aussprechen:

*„Hätten wir an 9/11 neben der Amerikanischen Flagge auch eine irakische oder Al-Qaeda gehisst?“*

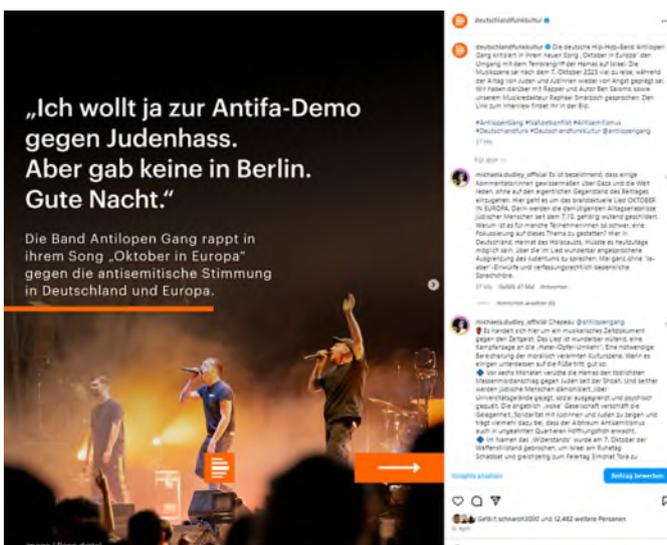
*„Es ist vollkommen gleich, was wir hier wollen, oder fordern. Solange Hamas und Hisbollah jeden Tag Raketen auf Israel abfeuern, ist eine Zweistaatenlösung überhaupt keine Option. Die Chance für einen autonomen Staat war für Gaza seit 2005 faktisch da. Aber die vielen Milliarden aus Europa und der UN stecken halt in Betontunneln statt sie in Bildung, Healthcare und Sozialsysteme zu stecken.“*

Dass [in diesem Posting](#) ein Gesprächspartner mit deutlicher Kritik an Israel zitiert wird,



werteten manche Nutzerinnen und Nutzer geradezu als journalistische Zäsur. Dabei wurde vorher ausgewogen berichtet, allerdings bietet der Kriegsverlauf auch Anlass für eine kritische Überprüfung.

**Deutschlandfunk Kultur** hat u. a. den Antisemitismus einiger Aktivistinnen und Aktivisten thematisiert. Immer wieder hat dabei das Verhalten der Kulturszene viel Raum eingenommen. Neben Zustimmung zur Antisemitismus-Kritik der genannten Künstlerinnen und Künstler gab Unmut über die vermeintlich einseitige Berichterstattung.



*„Es handelt sich hier um ein musikalisches Zeitdokument gegen den Zeitgeist. Das Lied ist wunderbar wütend, eine Kampfansage an die „Hater-Opfer-Umkehr“. Eine notwendige Bereicherung der moralisch verarmten Kulturszene.“*

*„Israelkritik mit Antisemitismus gleichzustellen ist grundlegend falsch.“*

*„Hunderte Kriegsverbrechen wurden von der israelischen Armee verübt, und so privilegierte weiße Männer wollen weiter über Antisemitismus reden? Ihr seid Komplizen bei einem Völkermord!!!!“*

Postings über Proteste und gewalttätige Übergriffe an Universitäten haben unsere überwiegend akademisch gebildete Community besonders aufgebracht. Manche Kommentare sind eine Generalkritik an öffentlich-rechtlicher Berichterstattung. Immer wieder wurde der Vorwurf des „Framing“ erhoben.

*„Wenn die deutsche Medienlandschaft sich mal wieder erinnern würde, was kritischer Journalismus eigentlich ist, oder sich auch mal an der internationalen Presseberichterstattung orientieren und nicht dauernd einen beinahe gesichert vor sich gehenden Genozid als legitimen Verteidigungsschlag runterspielen würde, hätte man dergleichen Ausschreitungen eventuell nicht. (Von der sich über Jahrzehnte [gesichert] abspielenden Apartheidspolitik Israels in den völkerrechtswidrig besetzten Gebieten gar nicht zu sprechen.)“*

*„Hier wird ganz klar geframed. Der Student der verprügelt wurde, wurde in der Vergangenheit auffällig und störte immer wieder die Zusammenkünfte in der FU. Er riss Plakate runter und störte bei Reden. Wenn jemand provoziert, sich das ganze aufbauscht und es zu Gewalt kommt, muss das nicht unbedingt*

am Glauben liegen. Durch solches Framing schürt ihr Antisemitismus nur noch!“

Um auf all die in der Debatte genannten Begriffe – etwa Genozid und Apartheid – angemessen zu reagieren, waren die Community-Managerinnen und Manager im ständigen Austausch mit den Nahost-Expertinnen und -Experten von Deutschlandradio.

## 2. Berichterstattung über die AfD / (Rechts-)Extremismus

### Hörerservice

Zur Berichterstattung über die AfD erreichen den Hörerservice auch weiterhin gegenteilige Reaktionen. Dies gilt auch für Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Partei:

*„Ich bin weder rechts noch AfD-Anhängerin. So schnell wird man leider heutzutage in diese Ecke gerückt. Es ist traurig. Aber wie in Interviews mit Vertretern von gewählten Parlamentariern, die nicht der Ampel angehören, umgegangen wird, finde ich wirklich unfair und billige Meinungsmache.“* Oder: *„Geschätzt die halbe Redezeit nutzte der Interviewpartner, Populismus zu platzieren, Falschinformationen zu verbreiten und der AfD einen pseudodemokratischen Anstrich zu verpassen.“*

Nach den Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg erreichte den Hörerservice etwa solche Kritik:

*„Weshalb haben Sie keinen Vertreter der AfD eingeladen? Weshalb reden Sie nur über die AfD statt mir ihr? Wieso grenzen Sie 30 % der Wähler der LTW aus?“* Dagegen:

*„Lassen Sie hier wirklich eine CDU-Abgeordnete unwidersprochen verkünden, man müsse mit allen reden, sonst sei es keine Demokratie?! Die AfD gilt als gesichert rechtsextrem. Sie hätte nie zur Wahl zugelassen werden dürfen. Dass jetzt Vertreterinnen und Vertreter der Union das Gespräch suchen wollen, statt die Brandmauer zu festigen, ist eine Ungeheuerlichkeit.“*

Einige Hörerinnen und Hörer wünschten sich einen stärkeren Fokus auf positive Kräfte in den Ländern, zum Beispiel:

*„Könnten Sie nicht einmal über die Mehrheit der in Sachsen lebenden Menschen berichten, die nicht AfD und BSW gewählt haben und die nun nach Kräften versuchen, sich gegen die sich polarisierenden Tendenzen zu stellen?“*

Andere kritisierten die Meldung [„Zivilgesellschaft warnt vor Folgen des Rechtsrucks“](#) vom 2.9.2024:

*„Die ‚Zivilgesellschaft‘ ist die Gesellschaft, die gewählt hat. Ihre peinliche Formulierung zeigt Ihr zerrüttetes journalistisches Verhältnis zur Demokratie. Da hat nicht irgendwer außerhalb gewählt, nicht irgendeine Randgruppe, wie Sie an den Zahlen sehen dürften.“* Oder:

*„Ich möchte mich explizit nicht über den Inhalt der Beiträge beschweren, aber ich finde es nicht gut, dass rechte/rechtsextreme Parteien (AfD) ein Thema setzen, auf das sich dann alle anderen Politikerinnen und Politiker draufwerfen und hinterherrennen, egal, ob Union, SPD oder Grüne. Und die Medien wiederum machen auch mit und rennen auch alle hinterher und springen auf den Zug auf.“*

Nach der Correctiv-Recherche zu einem „Geheimtreffen“, an dem AfD-Vertreter teilgenommen hatten, wurde dem Deutschlandfunk etwa Desinformation vorgeworfen:

*„Ihre Verbreitung von Desinformationen ist für mich unerträglich geworden. Den Begriff der Remigration setzen Sie laufend in den Nachrichten mit dem Begriff Deportation gleich. Für Ihre ungebildeten Journalisten oder bewussten Lügner zur Erläuterung: Remigration heißt Rückkehr in das Herkunftsland, was für strafrechtlich aufgefallene Migranten richtig wäre oder für Migranten ohne Aufenthaltsrecht. Man nannte es vor dem Potsdamer Treffen Abschiebung. Der Deutschlandfunk trägt durch bewusste Falschinformation zur Spaltung der Gesellschaft und zur Stärkung der AfD bei. Die AfD ist keine rechtsextreme Partei, sondern hat einen rechten Flügel. Bei Ihnen ist man schon rechtsradikal, wenn man gegen den Krieg ist. Im Übrigen bin ich kein AfD-Mitglied, ich werde die AfD aber wählen.“*

### Social Media

In den vergangenen Jahren haben die Aktionen diverser Protestbewegungen – etwa die Kundgebungen der „Querdenker“ oder die Demos gegen Krieg in der Ukraine – auch in unseren Kommentarspalten Widerhall gefunden. 2024 waren dies: die Bauernproteste, die Pro-Palästina-Demonstrationen und die Massenkundgebungen gegen Rechtsextremismus in ganz Deutschland.

Auf beiden Instagram-Kanälen (Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur) wurde bewusst nicht nur

auf Aktionen in großen Städten geschaut, sondern auch über Demonstrationen in kleineren Städten im gesamten Bundesgebiet informiert. Das wurde honoriert, Nutzerinnen und Nutzer haben im Stil von Hobby-Korrespondentinnen die Zahlen und Erfahrungen ihrer jeweiligen Demo geteilt. Die Social Media-Teams haben dabei jedoch versucht, nicht nur Zahlen und Orte aufzulisten, sondern auch Einordnung zu bieten und dabei auch der Reaktion der AfD Platz einzuräumen:

[https://www.instagram.com/p/C2cmPYkVvJ/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C2cmPYkVvJ/?img_index=1)

Ist die AfD rechtspopulistisch oder rechtsextrem? Diese Debatte führen Politikerinnen und Politiker, Verfassungsschutzämter und unsere Nutzerinnen und Nutzer regelmäßig. Die Postings dazu sind reichweiten- und interaktionsstark. Zumal unsere Community sich immer wieder geschichtsinteressiert äußert und das Erinnern an den Holocaust eine wichtige Rolle für sie spielt. Diese Recherche hat deshalb starkes Interesse ausgelöst:



[https://www.instagram.com/p/C\\_QhORVRLy5/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C_QhORVRLy5/?img_index=1)

Die Nutzerinnen und Nutzerschätzen den Deutschlandfunk für seine Glaubwürdigkeit. Sie sind empört über die schlechte Datenlage einiger Behörden zu rechtsextrem motivierter Kriminalität und danken uns als Sender für die gewissenhafte Recherche. Es kommt auch zum Ausdruck, wie stark unsere Community an historischer Aufklärungsarbeit interessiert und ihr eigenes Wissen gerne teilt.

*„Es ist im Allgemeinen erstaunlich, wie schlecht und unzureichend die Lage bei Statistiken zu Kriminalität und Verbrechen ist.“*

*„Es geht um Gedenkstättenarbeit, die hier angegriffen wird. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen.“*

*„In Thüringen und Sachsen gab es auch bereits während der Frühphase des NS-Regimes übermäßig viele Mitglieder bei der SS und SA. Viele davon haben später Karrieren in den Konzentrationslagern gemacht. 😞“*

Die Social-Media-Kanäle von **Deutschlandfunk Kultur** spiegeln auch die politische und gesellschaftliche Debatte wider. Im Jahr der Wahlerfolge der AfD bei der Europawahl und in mehreren ostdeutschen Bundesländern fand dementsprechend auf Instagram, Facebook und Threads eine kontroverse Debatte über den Umgang mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus statt. Entfacht wurde diese bereits Anfang des Jahres durch die Correctiv-Recherchen zu dem Geheimtreffen in Potsdam und die dort präsentierten Pläne zur „Remigration“. An dem Treffen nahm auch Silke Schröder, ein Vorstandsmitglied des Vereins Deutsche Sprache, teil. So verbindet sich das DfK-Kultur-Herzensthema Sprache mit dem Thema Rechtspopulismus. Hier ein Post dazu:

[https://www.instagram.com/p/C2DE\\_ESxX4e/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C2DE_ESxX4e/?img_index=1)



Die gegen die AfD und Schröder argumentierenden Nutzerinnen und Nutzerkommentieren dementsprechend leidenschaftlich. Es geht dabei auch um das Wort „Remigration“, das zum „Unwort des Jahres“ gekürt wurde.

„*Sprache formt Gedanken und nicht umsonst gilt der Radioslogan 'geht ins Ohr, bleibt im Kopf'.*“

„*Sprache erschafft Wirklichkeit. Wählen wir Worte lieber mit Bedacht.*“

„*Ich hoffe dieser Verein für rückständige Hinterwäldler nutzt keine Wörter, die die Germanen von den Römern übernommen haben. "Straße" und ähnlicher neumodischer Quatsch.*“

Andere nutzten das Thema, um gegen den Öffentlich-rechtlichen Rundfunk auszuteilen:

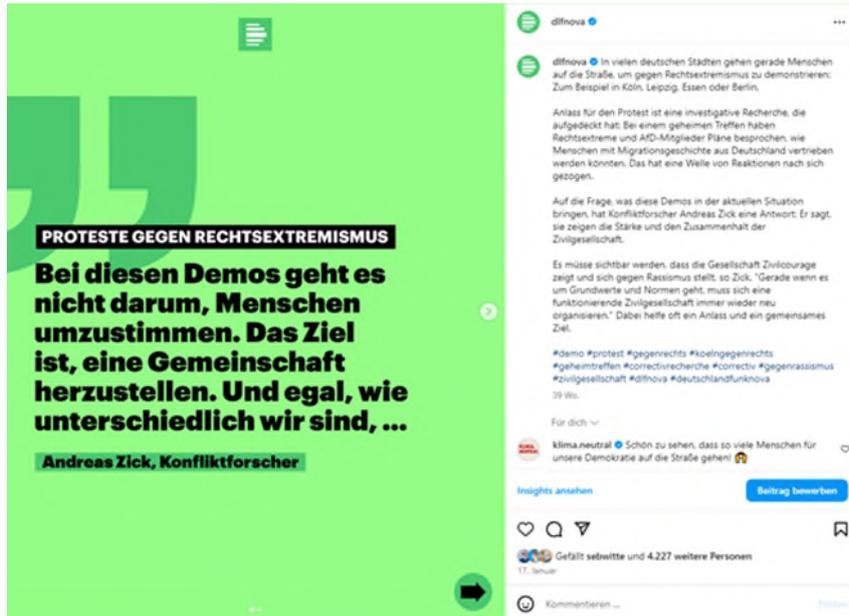
„*@deutschlandfunkkultur hört doch mit dieser linken Hetze auf! Die AfD ist gegen die ÖRR und will eine starke Kürzung. Ist doch klar, dass Ihr so hetzt gegen dieses vernünftige Vorhaben.*“

Wie [groß die anschließende Protestbewegung gegen Rechtsextremismus](#) war, zeigt sich wiederum an den Kommentaren von Nutzerinnen und Nutzern, die ihre Erfahrungen bei den Demonstrationen in ganz Deutschland schilderten:

„*Das macht Mut. Ich habe noch nie davon gehört, dass 1932 oder 1933 eine Demonstration für demokratische Grundwerte wegen Überfüllung vorzeitig abgebrochen werden musste. Es ist also noch nicht zu spät!*“

„*Heute bereits die zweite Demo in Hannover - dieses Mal mit 35.000 bunten Menschen 🇩🇪.*“

„*In Kleve (53.000 Einwohner) wurden 100 Demonstranten angemeldet. Gekommen sind (laut Veranstalter) 10.000!!! Es war gigantisch!*“



[Deutschlandfunk Nova \(@dlfnova\) • Instagram-Fotos und -Videos](#)

Zu diesem Post kamen Kommentare aus unterschiedlichen politischen Lagern. Einige haben geteilt, wie gut sie die Demonstrationen gegen Rechtsextremismus finden oder haben sich in ihrem Kommentar selbst explizit gegen Rechtsextremismus ausgesprochen.

Einige haben den Post aber auch genutzt, um auf andere aktuelle politische Sachverhalte hinzuweisen. Darauf hat das Social Media-Team von **Deutschlandfunk Nova** reagiert, hat nachgefragt oder Erklärungen geliefert.

**User robson\_ponte7:** „Eine Gemeinschaft, die dann weiter wie jetzt auch schon Menschen einsperrt, abschiebt und im Mittelmeer ersaufen lässt.“

**DLF Nova:** „@robson\_ponte7 Das muss ja nicht so sein. Wir haben zum Beispiel auch mit Gilda Sahebi gesprochen, die noch mal betont hat, wie wichtig es ist, sich endlich mit den vielen rassistischen Debatten in Politik und Gesellschaft zu befassen. Das Thema jetzt könnte auch ein Anlass sein, vieles zu überdenken und sich neu zu positionieren.“

### 3. Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine

#### Hörerservice

Manche Hörerinnen und Hörer empfinden die Berichterstattung über den Krieg Russlands gegen die Ukraine als unausgewogen und bemängeln zudem eine andauernde Solidarität mit der Ukraine. Sie kritisieren, Präsident Selenskyj werde überwiegend als standhafter Anführer dargestellt, der seine Nation im Widerstand gegen die russische Aggression repräsentiert. Über Putins Politik werde hingegen kritisch berichtet und er werde für den Konflikt verantwortlich gemacht.

*„Sehr geehrte Damen und Herren, jetzt, wo es in der Ukraine nicht so läuft wie erhofft, jetzt müssen andere "Geschütze" gegen Russland aufgefahren werden. Jetzt muss jeder Bürger doch endlich mal kapieren, wieviel Schlimmes von Russland ausgeht. Da wird alles aufgefahren, um den Bürgern Angst zu machen. Angst machen, dass ist das Gebot der Stunde. ... Was ist das für eine Politik? Anstatt den Menschen Zuversicht zu geben, werden nur Kriegsszenarien und Angstmache vor dem ach so schrecklichen Russen beschwört. Wer für Frieden eintritt und für einen Stopp von Waffenlieferungen ist, der wird*

verunglimpft. ...“.

„Können Sie mir erklären, warum in Ihren Sendungen nahezu ausschließlich Befürworter der Fortsetzung der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine zu Worte kommen, Leute die offensichtlich immer noch an den Sieg der Ukraine glauben. Sie wissen doch alle, dass es im Krieg nur Verlierer gibt. Denken Sie an den totalen Krieg Deutschlands, denken Sie an den Irakkrieg, den Afghanistankrieg. Lernen wir gar nichts aus der Geschichte?“

„Die Berichterstattung zum Ukraine-Krieg erscheint einseitig, weil sie offen oder subtil die Unterstützung im Konflikt durch Waffenlieferungen als "notwendig" darstellt. Die Hintergründe des seit 2014 andauernden Konfliktes und die Probleme, die der Westen im Vorfeld verursacht hat (NATO-Osterweiterung) und damit seit den 1990er Jahren Russland verunsichert hat, werden nicht hinterfragt. Ich vermisse Beiträge zu (Friedens-)Initiativen, die sich um diplomatische Lösungen bemühen. Es wird m. E. dem Hörer der Eindruck vermittelt, dass ein Waffenstillstand unrealistisch sei und einzig die von dem ukrainischen Präsidenten Selenskyj geforderte Waffenlieferungen moralisch zu vertreten seien.“

#### **4. Berichterstattung über die Ampel-Regierung/Grüne**

##### Hörerservice

Die Reaktionen der Hörerinnen und Hörer reflektieren oft die allgemeine Unzufriedenheit mit der Politik der Bundesregierung und die Forderung nach klareren Maßnahmen in Bereichen wie Migration und Klimaschutz, z. B.:

„Ich bin empört über die Aussagen dieses Grünenpolitikers (Namen habe ich vergessen), der heute (in den Informationen am Mittag vom 3.9.2024) kurz vor dem Migrationsgipfel so tat, als hätten die Grünen die Wahrheit mit Löffeln gefressen und alles nur Mögliche unternommen, um die Zahl der Migranten zu begrenzen. Man ist es auch mittlerweile leid, immer nur von der Ampelkoalition zu hören, was alles rechtlich oder anders nicht geht. Man schaue sich nur Dänemark an. Ich selbst habe die Grünen gewählt und kann nicht verstehen, wie man einfach mal so ignorieren kann, dass das Migrationsproblem mittlerweile das ganze Land umtreibt und verunsichert und unsere Demokratie auf eine harte Probe stellt.“  
Oder:

„Die Ampelregierung hatte besonders schwere Probleme zu bewältigen: Einerseits kämpfte die Regierung mit den Folgen der Corona-Pandemie, was alle wirtschaftlichen Pläne ziemlich durcheinandergebracht hat. Und dann kam der Ukrainekrieg, mit seinen hohen Kosten. Die Regierung verdient Respekt dafür, wie sie die Ukraine fördert. Mehr geht immer, aber Deutschland macht ziemlich viel. Die Berichterstattung sollte, meiner Meinung nach, mehr auf die Gefahr hinweisen, in der sich Deutschland befindet und mehr darauf hinweisen, dass das Risiko eines russischen Angriffs real ist.“

Auch frustrierte Rückmeldungen auf die Berichterstattung zur Ampel-Koalition wie diese gingen ein: „In den Informationen am Mittag (heute, 29/10/24) wurde ein Politikwissenschaftler als "Experte" interviewt - es ging inhaltlich nicht um die verschiedenen "Wirtschaftsgipfel" oder um Lösungsansätze für die Wirtschaftskrise - sondern das Interesse des Senders kreiste mal wieder um die Spekulation, wie lange die "Ampel"-Koalition noch "halten" würde. Und der "Experte" (im Kaffeesatzlesen?) wurde dann mehrfach gefragt, wann es zum endgültigen Bruch kommen würde, letztlich sollte er sogar wetten, was er nicht wollte, sich dann aber doch indirekt dazu verhielt. Spektakel statt Information, Kaffeesatzlesen statt Information, Spekulationen statt Information - schade, dass diese "Spekulations-Formate" immer größeren Raum im ÖRR einnehmen.“

Auch erreichten den Hörerservice Reaktionen zum internen Konflikt über den weiteren Kurs in der Wirtschafts- und Finanzpolitik, z. B.:

„Mehr und mehr ärgern wir uns über die Art der Berichterstattung. Heute z.B. war es nicht notwendig, den Bericht über die neue Idee des Wirtschaftsministers Habeck zusammenzufassen, mit: "Zusammengefasst heißt das also, es gibt wieder Streit in der Koalition". Konstruktiver wäre gewesen, nicht auf das Streitpotential, sondern auf die Chancen einzugehen. Warum so negativ? Gerade solch kleine Dinge führen zu Politikverdruss und Demokratiefeindlichkeit. Egal um welche Partei es geht.“

#### **5. Berichterstattung über Reaktionen nach der Europa- und den Landtagswahlen sowie Bündnis Sarah Wagenknecht**

##### Hörerservice

Manche Hörerinnen und Hörer kritisieren die Berichterstattung und Kommentierung zu den Ergebnissen der Europa- und Landtagswahlen, bei denen die AfD und das BSW gute Ergebnisse erzielt haben, als einseitig:

*„Was mir nicht gefällt, ist der gehäufte Blickwinkel von links, grün außen. Das betrifft z.B. die Kommentare zu den Wahlerfolgen von AfD und BSW, gerade bei jungen Menschen. Die genannten Parteien mögen im Internet geschickt operieren und klug Stimmungen aufgreifen, doch das ist nicht allein ausschlaggebend. Viel mehr zählen doch rein persönliche Erfahrungen im Alltag. Ihr Sender unterscheidet auch nicht objektiv, was ist Populismus und was ist berechnete Kritik. Wenn junge Mädchen sexuelle Übergriffe in Schwimmbädern, Verkehrsmitteln und anderen Orten erfahren, so baut sich Frust auf. Das Thema wird kleingeredet und man vermittelt ihnen auch, dass Täterschutz weit vor Opferschutz kommt.“*  
Oder:

*„Niemand hätte ich mir vorstellen können, dass der von mir wertgeschätzte Deutschlandfunk zu einem Regierungssender verkommt. Nun lassen Sie zum Ukrainekrieg wieder nur CDU und SPD zu Wort kommen und schieben dabei dem SPD-Vertreter die Gegenposition zu. Was für ein Hohn, die SPD-geführte Regierung betreibt Kriegsrhetorik und Eskalation. Jetzt, wo der SPD das Wasser bis zum Hals steht, fängt Herr Scholz an, von Verhandlungen zu reden. Und Sie assistieren dabei, die SPD nun als Gegenstimme aufzubauen? Unfassbar verlogen! Falls Sie es vergessen haben, das BSW wurde auch gegründet, weil keine Partei der angeblichen Mitte sich für Deeskalation und Verhandlungen eingesetzt hat. Wo waren denn deren Vertreter? Soll das BSW unsichtbar für Ihre Hörerschaft gemacht werden?“*

Interviews mit Sahra Wagenknecht werden häufig kritisiert. Einerseits, dass man der Politikerin so eine Bühne gebe:

*„Mir fiel auf, dass Sahra Wagenknecht gern von unseren Medien befragt wird. Heute Morgen also Bühne im Deutschlandfunk und der Moderator als Stichwortgeber. Frau Wagenknecht ist Putins verlängerter Arm und Sie verhelfen ihr zu so viel Bühne, dass sie immer beliebter wird. Journalisten sind auf Gespräche mit ihr regelmäßig zu schlecht vorbereitet.“*

*„Bitte geben Sie Frau Wagenknecht keine weiteren Gelegenheiten, ihre kremlgesteuerten Lügengebilde auszubreiten.“*

Andererseits wird die Gesprächsführung kritisiert:

*„Wovon hat Ihr Moderator Angst, dass er ein verkrampftes Interview führt, indem er einen harschen Gesprächston anschlägt, Frau Wagenknecht ins Wort fällt und abbügelt?“* Oder:

*„Ich finde die Politik von Frau Wagenknecht nicht gut. Die Art und Weise, wie Sie Ihre Meinung aber gegen Frau Wagenknecht durchsetzen wollen in dem Streitgerangel, das Sie Interview nennen, finde ich auch nicht gut. Die ständigen Unterbrechungen und das Ins-Wort-Fallen stehen meiner Meinung nach für einen schlechten Stil. Vor allem stört mich Ihr anhaltendes Gebrabbel, Rumoren und Druckszenen im Hintergrund, wodurch es schwierig wird zu verstehen, was Frau Wagenknecht sagt und mit dem Sie den Eindruck erheblicher Hektik provozieren.“*

Zum guten Abschneiden der AfD bei den Landtagswahlen erreichten den Hörerservice Zuschriften wie diese:

*„Mich hätte interessiert, zu erfahren, wie die AfD es erklärt, dass sie jetzt nach den Wahlen von Gesprächsbereitschaft „mit allen Parteien, die im Landtag sitzen“ spricht – was natürlich bequem ist, da sie ja weiß, dass es wohl zu keinen Gesprächen kommen wird –; also mit Parteien, die die AfD diskursiv kontinuierlich als ‚Altparteien‘, als ‚die da oben‘ und als Vertreter des ‚Systems‘ darstellt, und die die AfD hinter sich lassen will bzw. ablösen will. Hat sich über den Wahlabend die DNA dieser ‚Altparteien‘ grundlegend geändert? Oder wie ist der ‚Systemwechsel‘ zu verstehen, den die AfD propagiert? Also nochmal: Wenn also jetzt von (hypothetischer) Gesprächsbereitschaft gesprochen wird, dann sollen die Vertreter doch erklären, wie der Diskurs zu verstehen ist, der einen radikalen Wechsel nicht mit, sondern gegen ‚alle Altparteien‘ propagiert.“*

### Social Media

Die Radikalisierung des Diskurses durch die AfD bis hin zur Verharmlosung des Nationalsozialismus hat größtenteils Ablehnung und Gegenrede bei unseren Nutzerinnen und Nutzerausgelöst. Allerdings melden sich immer wieder AfD-nahe Nutzerinnen und Nutzer zu Wort, die uns und anderen eine Kampagne gegen die AfD unterstellen. Vor allem, wenn es um ein mögliches Verbot der Partei geht.

Ein Beispiel:

*„Warum?? Nur weil es Menschen gibt, die diese demokratisch gewählte Partei wählen oder weil die Altparteien Angst haben um ihren warmen Stuhl??“*



„Zu Slide 1, wenn keine Gefahr für Nato-Staaten durch Putin droht, warum dann 100 Milliarden für die Bundeswehr verschwenden?“

„Ich glaube euer Expertenteam braucht mal einen Faktencheck: „Waffen, die in D stationiert sind, sind grundsätzlich für den Verteidigungsfall“ stimmt halt leider nicht. Ein konkretes Beispiel sind die gerade erst bewilligten Marschflugkörper, die kein Raketenabwehrsystem sind, sondern zum gezielten Angriff auf weit entfernte Ziele dienen. Und dass Russland diese nicht als Gefahr wahrnimmt, ist ja ein Widerspruch in sich, wenn sie wie von der Bundesregierung erklärt, zur Abschreckung dienen sollen.“

## 6. Berichterstattung über Flüchtlingspolitik/Zuwanderung/Migration

### Hörerservice

Die Berichterstattung zu dem Themenkomplex wurde auch in diesem Jahr von den Hörerinnen und Hörern in verschiedenen Beiträgen konträr bewertet. Die Rückmeldungen reichen von Vorwürfen über Desinformationen, der Forderung nach mehr Menschlichkeit sowie dem Wunsch nach kritischen Analysen.

Vermehrte Kritik gab es auch zum Kommentar [„Bezahlkarte für Geflüchtete – Populismusgetriebene Politik“](#), z. B.:

„Mich verstört die Fehleinschätzung, warum Menschen Schutz bei der AfD suchen: das Gefühl, als Deutscher im eigenen Land benachteiligt zu werden. Dieser Kommentar wühlt genau dieses Gefühl auf. Nicht nur, dass Wirtschaftsflüchtlinge mit Kriegsflüchtlingen auf eine Ebene gestellt werden. Nein! Der Autor stellt deutsche Bürgergeldempfänger ebenfalls auf dieses Niveau.“ Oder:

„Dieser Mensch leugnet tatsächlich die Anziehungskraft der hohen Sozialleistungen bei uns! Erkennen Sie, Journalisten von Dlf, nicht, wohin das verbitterte Leugnen der Probleme der Masseneinwanderung in das Sozialsystem führt?!“

Vermehrte Rückmeldungen erreichte den Hörerservice beispielsweise zu einem [Kommentar vom 10.9.2024](#), in dem der Autor einen Paradigmenwechsel forderte:

„Ich war entsetzt von dem Kommentar. Dieses Fordern nach Abschiebungen finde ich schrecklich. Gerade als Korrespondent, sollte eine gewisse Distanz zur Position der bayrischen Regierung zu erkennen sein, als einfach deren Forderungen nachzubeten. Erschreckend finde ich auch seinen Verweis auf die Asylpolitik in der Ära Helmut Kohl. Damals wurde, als Reaktion auf rassistische Pogrome, nicht dem Kampf gegen Rassismus mehr Priorität eingeräumt, sondern das Asylrecht stark eingeschränkt. Der ganze Diskurs verschiebt sich nach rechts. Zu beobachten ist dies in Dänemark mit seinem harten Umgang mit Migrant\*innen. Dort wetteifern mittlerweile alle Parteien um noch unmenschlichere Positionen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. Ich hoffe, dass der Deutschlandfunk weiterhin eine Stimme bleibt, die solchen Tendenzen eine kritische Analyse entgegensetzt.“ Und:

„Es ist schade, wie Ihr Programm immer weiter nach rechts rutscht, vor allem wenn es um das Thema Flüchtlingspolitik geht.“ Sowie:

„Es ist immer von der Migrationskrise zu hören. Solange die globalen Probleme schlimmer werden, werden nun mal mehr Menschen migrieren und wir können das nicht durch Abschiebungen lösen. Was Deutschland betrifft, haben wir einen zunehmenden Fachkräftemangel und wir brauchen Migranten. Wenn wir jetzt massiv abschieben, was davon abgesehen gegen unser Grundgesetz verstößt, fehlen uns nur noch mehr Ärzte, Pflegekräfte und Reinigungskräfte.“ Oder:

„Die ständig wiederholenden Nachfragen zu Versäumnissen bei Abschiebungen, erregen meinen Unmut. Mit diesen Wiederholungen verstärkt leider auch der Deutschlandfunk eine gefährliche Simplifizierung. Es befremdet mich sehr, dass die Projektion der Gefahr auf eine bestimmte Gruppe von Menschen, auch vom Deutschlandfunk, aktiv betrieben wird. Diese Art der projektiven Pseudo-Problemlösung ist das Standardmittel gewalttätiger Regime. Durch die ständige Wiederholung wird die gefährliche Verkürzung der Problemanalyse, auch differenzierter denkenden Menschen, wie eine Art Brainwashing eingepflanzt.“

Zum Podcast [„Der Tag“ vom 27.08.2024](#), in dem es um die politischen Reaktionen nach dem Anschlag in Solingen ging, erreichten den Hörerservice einige Reaktionen, etwa diese:

„Der Anschlag in Solingen hat uns schockiert, neue Fragen aufgeworfen und Gespräche angeregt. Aber auch der aufs Neue entfachte Diskurs um Migration und Abschiebung, der uns leider nicht überraschte, erschreckt uns, da er uns schlichtweg menschenfeindlich und unschlüssig vorkommt.“

Andere Hörerinnen und Hörermachten Anregungen wie diese:

„Ich würde empfehlen, in das eine oder andere Flüchtlingswohnheim zu gehen und dort nach der Stimmung zu fragen. Ich bin sicher, dass die Leute dort entsetzt sind, und ich fände es gut, wenn Ihre Hörerinnen und Hörererfahren würden, dass die Trennlinie nicht zwischen Deutschen und Ausländern/Flücht-

lingen, auch nicht zwischen Christen und Muslimen verläuft, sondern zwischen skrupellosen Verbrechern und sonstigen Menschen jedweden Hintergrunds.“

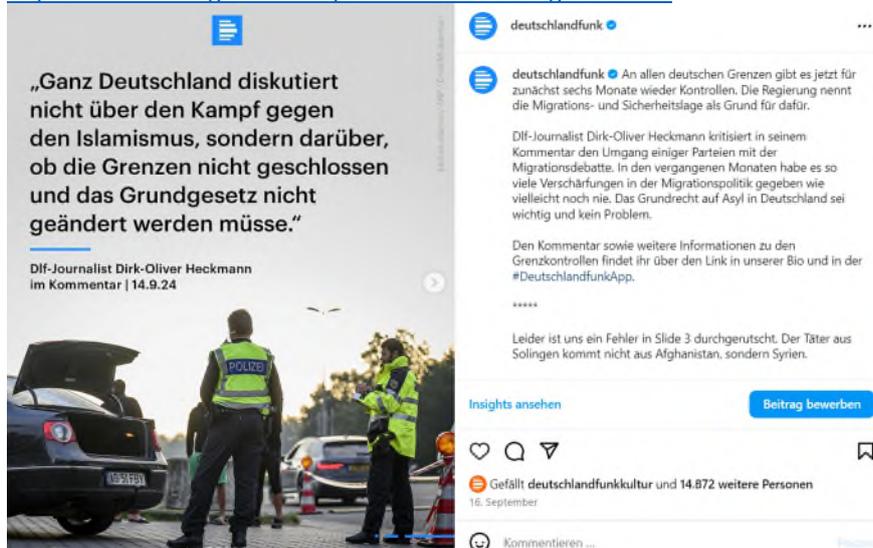
## Social Media

Pünktlich zu den drei Landtagswahlen im September hat das Thema Migrationspolitik eine starke Aufmerksamkeit erreicht. Das Social Media-Team des Deutschlandfunks hat asylpolitische Maßnahmen erklärt. Die stärkste Reichweite und die höchsten Interaktionsraten aber haben Kommentare aus dem Programm erzielt, die in Postings abgebildet wurden:

[https://www.instagram.com/p/C\\_iXtmsuZg/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C_iXtmsuZg/?img_index=1)



[https://www.instagram.com/p/C\\_--Zr2sL0-/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C_--Zr2sL0-/?img_index=1)



Viele Kommentatorinnen und Kommentatoren stimmen den Aussagen zu. Insbesondere wenn es um den Fokus der Unionsparteien auf das Migrationsthema und eine einseitige Asyldebatte geht:

*„Das hat nichts mehr mit christlich zu tun, was die CDU da aktuell macht ist nicht gerecht denen gegenüber, die hier arbeiten, sich einbringen, hilfsbereit sind und dann von jedem Ablehnung erhalten. Dass es schwarze Schafe gibt, ist klar. Gibt es auch unter Deutschen. Ich bin gegen jegliche Form von Terror und Gewalt. Es tut mir im Herzen weh, dass alle unter Generalverdacht stehen.“*

*„Ich hätte mir gewünscht, dass wenigstens ein Politiker gefordert hätte, mehr Geld in Präventiv- und Sozialarbeit und in Polizei- und Geheimdienste zu investieren. Stattdessen rennen die meisten nur den Scheinlösungen der Rechtspopulisten hinterher.“*

Neben pöbelnden und pauschalen Anti-Asyl-Kommentaren gab es auch differenzierte migrationskritische Aussagen:

*„Integration schön und gut, aber wenn Migranten sich nicht integrieren, nicht arbeiten wollen oder gar*

dürfen und der Sozialstaat einzig für sie aufkommt, dann fördert dies Ungleichheit und Unmut in der eigenen Bevölkerung, welche diese sozialen Leistungen trotz Arbeit & Besteuerung nicht erhält.“

„Was ist es dann aber, wenn man sich Statistiken anschaut die zeigen, dass Verbrechen XY seit der massenhaften Zuwanderung von Person aus Land XY schlagartig zunimmt? ☹️ Ist die Statistik dann rassistisch?“

„Deutschland braucht Migration, das ist definitiv klar, wenn man sich die demografische Entwicklung anschaut. Nur ist die derzeitige Migrationspolitik alles andere als nachhaltig, wenn man die irreguläre Migration nicht unterbinden kann. Gleichzeitig bietet man aber auch abgelehnte Asylbewerber keinerlei Chancen an, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Deutschland muss sich auch in Bezug auf Migration ändern, damit reguläre Migration attraktiver wird.“

## **7. Berichterstattung über Klimaschutz**

### Hörerservice

Deutschlandradio behandelte das Thema Klima umfassend und vielseitig. In den Programmen wird regelmäßig über Klimaschutzmaßnahmen, das Heizungsgesetz, E-Autos und übergeordnete Klimaziele berichtet. Die Berichterstattung reichte von detaillierten Analysen bis hin zu aktuellen politischen Debatten und wissenschaftlichen Perspektiven, um den Hörerinnen und Hörern eine fundierte Grundlage zu bieten. Die Berichterstattung zum Heizungsgesetz zeigte beispielsweise die Positionen und politischen Konflikte der Ampel-Koalition und berücksichtigte dabei ökonomische und soziale Aspekte, wie Kosten für private Haushalte.

Ein Teil der Hörerschaft äußerte Zustimmung, insbesondere zu Sendungen, die technische und wissenschaftliche Perspektiven in den Vordergrund stellen:

„Hallo liebe Macher, in meiner Klimablase werden immer wieder Berichte des DLF zum Klimathema geteilt, was deutlich macht, dass Ihr das Thema ernst nehmt. Danke Dafür! Allerdings machen die notwendigen Veränderungen zur Bewältigung der Klimakrise den Menschen Angst. Wie die Veränderungen sozial und gerecht angegangen werden können, wird jedoch von der Klimabewegung nicht adressiert.“  
Sowie:

„Gerade hat Herr Kachelmann in einem Gespräch den Ausdruck "verkackt" benutzt, als er über die unzulänglich gemanagten Folgen (oder waren es die Ursachen?) des "Klimawandels" (auch so eine verharmlosende Bezeichnung!) sprach, worauf sich Ihr Redakteur für die unzulässig vulgäre Ausdrucksweise entschuldigte: Bravo! Wenn wir schon fähig sind, durch unser herrliches kapitalistisches System eine Klimakatastrophe gigantischen Ausmaßes hervorzubringen, wollen wir auch gesittet über die Folgen berichten.“

Darauf, dass die Bauernproteste Anfang 2024 in der Berichterstattung und Kommentierung mit Umweltschutzprotesten verglichen wurden, reagierte die Hörerschaft teils mit Unverständnis, z. B.:

„Es werden die Proteste der letzten Generation mit den Bauernprotesten verglichen; das ist nicht zu verantworten. Die letzte Generation kämpft für das Klima, also für alle. Die Bauern protestieren nur für sich, geschützt in klimaschädlichen, subventionierten Traktoren.“

Viele Hörerinnen und Hörer scheinen des Themas aber auch müde zu sein:

„Habe heute ausnahmsweise mal wieder den Deutschlandfunk gehört. Nichts Neues: Nur wieder Klimapropaganda — Die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal hat angeblich was mit dem Klimawandel zu tun? Was soll das? Laut Experten hat der angeblich menschengemachte Klimawandel keinen Einfluss auf die Katastrophe gehabt.“  
Sowie:

„Guten Tag, gibt es beim Deutschlandradio eine Vorgabe wie oft pro Stunde der Begriff Klima, Klimawandel, klimagerecht usw. gesendet werden muss? Vor zwei Jahren wurde dauernd Corona, Corona gesendet. Heute wird die Sau "Klima" durch's Dorf gerieben. Es ist schon wie in Nord-Korea, wo den ganzen Tag der kleine Dicke gelobt wird.“

## **8. Berichterstattung zum Themenkomplex Wirtschaft und Soziales / soziale Ungerechtigkeit**

### Hörerservice

Rückmeldungen gab es vermehrt zu Beiträgen zur Rentenpolitik. Beispielsweise wurde das [Interview mit Saskia Esken](#) im Mai 2024 zum Rentenpaket bemängelt:

„Es ist schon beschämend, wie der Interviewer immer wieder auf die längere Arbeitszeit bei den Arbeitnehmern und die Generationen-Ungerechtigkeit abhebt, dafür aber mit keinem einzigen Wort die schreiende Ungerechtigkeit bei der Beamtenbesoldung und deren Pensionen erwähnt. Alle Fakten und Tatsachen, dass ein ganz wesentlicher Teil des Rentenproblems durch die fehlende Solidarität der Beamten und Selbstständigen verursacht wird, kehren Sie einfach unter den Tisch und erwähnen es nicht einmal.“  
Und:

„Mit viel Interesse habe ich die Sendung gehört und mehr als Kopfschütteln fällt mir dazu leider nicht ein.“

Warum lernen wir nicht von anderen europäischen Ländern, zum Beispiel Schweden, wie einfach ein Rentensystem sein kann. Noch einfacher wäre es natürlich, wenn unsere Beamten und Politiker auch in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen würden und nicht nur den Großteil rausnehmen. Dann könnten auch die Geringverdienenden eine höhere Rente bekommen.“

Einiges Feedback gab es auch zu Beiträgen zur ‚Rente mit 63‘ am 19.5.2024:

„Die Rente mit 63 gibt es schon lange nicht mehr. Wer 45 Versicherungsjahre voll hat, kann 2 Jahre früher in Rente. Da sich die Rente derzeit von 65 auf 67 Jahre nach hinten schiebt, kann man also auch nicht mehr mit 63 in Rente.“

„Ihre Berichterstattung ist schon sehr simpel gestrickt, um nicht zu sagen, polemisch. Die Rente mit 63 ist ungerecht, auch unter dem Aspekt der Generationengerechtigkeit, denn die Jüngeren bezahlen dafür mit Beiträgen/Steuern. Vor allem aber ist sie ungerecht gegenüber anderen Rentnerinnen und Rentner. Denn sie kommt ausschließlich dem Arbeiter-Adel zugute, also vor allem Männern, die durchgehend erwerbstätig waren und dabei so gut verdient haben, dass sie sich einen vorgezogenen Ruhestand auch leisten können. Geringverdiener und Menschen mit gebrochener Erwerbsbiographie, die eigentlich viel Bedürftigeren, profitieren nicht. Auch in einer Kommentarsendung würde ich Sachlichkeit und ein Mindestmaß an Differenzierung begrüßen.“

Positive Rückmeldungen gab es z. B. zum Deutschlandfunk Kultur-Feature [„Arbeiten trotz Rente – Existenzangst oder Spaß“](#) (im März 2024):

„Ich möchte mich ausdrücklich bedanken für diesen Beitrag. Insbesondere den Teil zur Altersarmut finde ich wichtig, da immer noch viel zu selten darauf hingewiesen wird und auch, weil ich selbst in ein paar Jahren betroffen bin, zusammen mit zahlreichen anderen Frauen, die wegen der Erziehungszeiten und der Karriere und dem immer noch besseren Verdiensten der (Ex)Partner Rentenrechnungszeiten verloren haben.“

Auch erreichten den Hörserservice Rückmeldungen zum Thema „Soziale Ungerechtigkeit“, wie beispielsweise:

„Bitte in Berichten, Dokus, Interviews immer wieder thematisieren: Wo bleibt der nachvollziehende (Heizungs-, Stromabrechnungs-Nachteilsausgleich, Klimapauschale-Rückerstattung für Geringverdiener, Bürgergeldempfänger. Wie damals bei Hartz IV, wo immer von Fördern und Fordern gesprochen wurde - übrig blieb vor allem das Fordern. Von einer Rückerstattung für gestiegene Energieverbraucherpreise ärmerer Personen - spricht davon überhaupt noch jemand?“ Oder:

„Sie sind Journalisten und haben eine Verantwortung differenziert zu berichten.

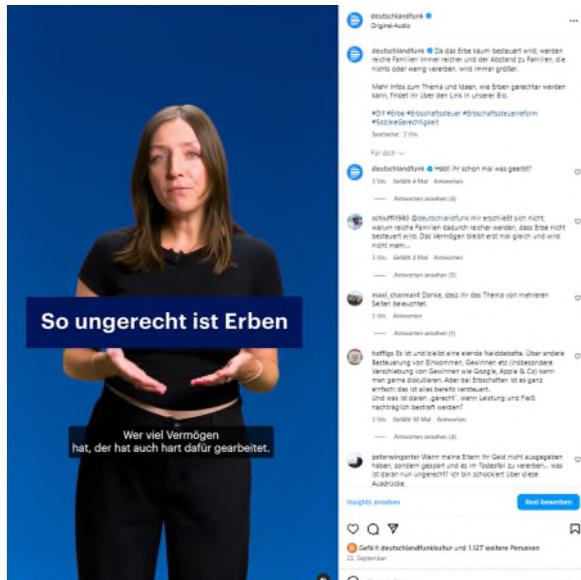
Der Inflationsausgleich für Bürgergeldempfänger, seien es nun Rentnerinnen und Rentner, Behinderte oder Kranke, die in Deutschland nur zu oft in eine Grundsicherung geraten, kam schon rechtlich gesehen, viel zu spät und eine Anpassung um 50 Euro im Monat fängt nicht mal die Inflationskosten auf, denn egal, ob sie zum Schuster, zum Friseur, in den Supermarkt gehen, die Preise sind in allen Bereichen derart gestiegen, dass fünfzig Euro dies nicht auffangen können. Diese Anpassung ist keine Erhöhung. Es ist definitiv nur eine Anpassung, die verhindern soll, dass das Recht gebrochen wurde.

Ich finde es beschämend für Sie als Journalisten, mal eben so eine Nachricht in die Welt zu schicken, ohne sich kundig gemacht zu haben und damit die populistisch aufgeheizte Stimmung noch zu unterstützen.“

## Social Media

Social Media setzt häufig sozialpolitische Themen, da das große Interesse in der Community daran immer wieder auffällt. Es geht den Nutzerinnen und Nutzern um die (Un-)Gerechtigkeit von konkreten Maßnahmen, Chancengleichheit und um das Auseinanderdriften des Reichtums und der Armut in der Gesellschaft. Besonders empört es die Community, wie stark der Wohlstand der Menschen nicht von ihrer Arbeit, sondern dem vererbten Vermögen abhängt:

<https://www.instagram.com/reel/DARC9oUM-65/>



Die Nutzerinnen und Nutzertreten überaus kundig in den Dialog miteinander und diskutieren verschiedene Lösungsansätze. Sie wenden sich mit konkreten Nachfragen und Widersprüchen direkt an uns. Auch das spricht dafür, dass ein gesellschaftlicher Dialog auf Social Media durchaus möglich ist.

*„Ich höre oft das Argument, das Geld stecke ja in Firmen, deren Wert man ja schlecht schätzen könne und Bargeld gar nicht vorhanden sei. Aber dann sollten Erbschaftssteuern eben in Firmenanteile an den Staat gehen mit Rückkaufsrecht. Dann kommen die Erbschaftssteuern eben durch Rendite oder Rückzahlungen rein.“*

*„Ich warte schon lange auf eine neue Form der Vermögenssteuer, die seit 1997 nicht mehr eingezogen wird (vielen Dank CDU und FDP, geschätzte 400 Milliarden sind in den Händen von Vermögenden geblieben).“*

*„@deutschlandfunk mir erschließt sich nicht, warum reiche Familien dadurch reicher werden, dass Erbe nicht besteuert wird. Das Vermögen bleibt erst mal gleich und wird nicht mehr...“*

*„Reichensteuer wäre das einzige richtige! Und bedingungsloses Grundeinkommen.“*

Die Social Media-Teams scheuen sich in den von den Kolleginnen und Kollegen moderierten Reels nicht, solche komplexen Themen aufzugreifen. Das gilt etwa für die Reform des Bürgergelds und die Frage der staatlichen Unterstützung von arbeitslosen Menschen.

<https://www.instagram.com/p/C-xSSVTqoPQ/>



Dabei sind die Positionen durchaus konträr. Einige stören sich daran, dass die Einkommen bei Erwerbstätigkeit zu niedrig sind im Verhältnis zum Bürgergeld. Dem setzen andere ihre eigenen Erfahrungen als Bürgergeldempfängerinnen und -empfängern entgegen. Das ist die große Qualität solcher Debatten auf Instagram: die große Politik stößt auf den authentischen Realitätsabgleich durch die Community:

*„Das Mehr gegenüber dem Bürgergeld rechnet sich aber nicht. Den von dem Lohn gehen noch Miete, Versicherung, ggf kFz Kosten, Kosten für schulische Aktivitäten der Kinder usw ab. Auf das Bürgergeld rechnet sich aber noch die Miete, Geld für Schulaktivitäten Bücher etc, sowie Versicherung noch drauf. Somit hat der im Mindestlohn Vollzeitbeschäftigte nicht mehr.“*

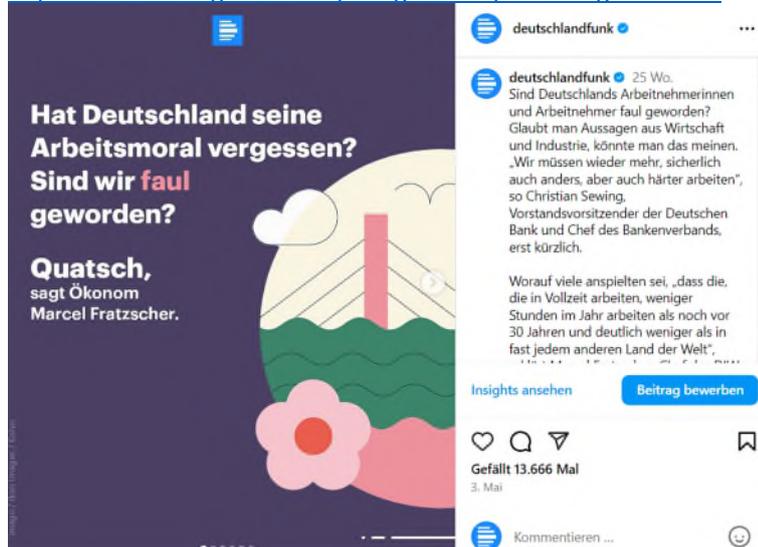
*„Ich war mit 2 Kindern als Soloselbstständige im Filmbereich lange selber mit Einkommen deutlich unter 1000 Euro im Monat. Brutto. Hätte ich Hilfe in Anspruch nehmen wollen, hätte ich meine Selbstständigkeit aufgeben müssen. Und auch weite Teile meiner Unabhängigkeit und Würde. Jeder kann morgen zu arbeiten aufhören, Ersparnis spenden und Armut mal testen. Ich sage Euch: Arm sei ist Mist. Du machst das nicht freiwillig. Es macht dich krank.“*

*„Ich war bis März 5 Monate unverschuldet arbeitslos, weil mein Betrieb in der Insolvenz Geschäfte geschlossen hat. Ständig musste ich mir anhören, dass es ja genug offene Stellen gibt und man ja dadurch auch schnell wieder gefälligst arbeiten gehen kann. Ich wollte mich aber weder finanziell noch vom Niveau verschlechtern. Ich bin doch nicht bereit jeden Job anzunehmen nur um bloß nicht Arbeitslosengeld zu beziehen. Ich wollte ja arbeiten, aber nicht zu schlechten Bedingungen.“*

*„Sehr wichtige Klarstellung! Als zeitweise ehemalige Mitarbeiterin des Sozialamtes kann ich mich über diverse Aussagen von Politikern nur wundern, die gerade am rechten Rand fischen.“*

Die Instagram-Accounts von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur überschneiden sich zum Teil, wenn es um das Thema Arbeit geht. Wie will ich arbeiten, und ist eine Selbstverwirklichung dabei überhaupt möglich? Das sind Fragen, die anhand der Geschichten von Protagonistinnen und Protagonisten auf Deutschlandfunk Kultur erzählen. Wie blicken Politik und Wirtschaftswissenschaft auf das Arbeitsleben – und welche Maßnahmen sind sinnvoll? Diese Fragen beantworten wir in unserem Deutschlandfunk-Instagramfeed. Die Diskussion dazu ist aber kein bisschen weniger emotional und persönlich.

[https://www.instagram.com/p/C6gmZYHq6JY/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C6gmZYHq6JY/?img_index=1)



Nutzerinnen und Nutzer lassen sich auf den Dialog ein, vergleichen ihre Arbeitserfahrungen und gehen ganz nebenbei auf zentrale politische Begriffe wie „Bürokratisierung“, „Chancengleichheit“ und „Künstliche Intelligenz“ ein.

*„Meine Erfahrung aus zahlreichen Workshops im Arbeitsumfeld ist: Wir brauchen nicht mehr Arbeit, sondern effektives und effizientes Arbeiten. Es wird viel zu viel Energie in sinnlose Prozesse gesteckt, es wird aneinander vorbei kommuniziert.“*

*„Bei all den Aufzählungen wird immer die Gruppe der Einzelunternehmer vergessen. Die haben alle Bock auf Arbeit und starten hochmotiviert in die Selbständigkeit, aber dann werden einem zig Steine in den Weg gelegt.“*

*„Ich kann vor allem von mir und meinen unmittelbaren Kollegen berichten, daß es Quatsch ist, dass zu wenig gearbeitet würde: Bei uns hat die "Saison" angefangen, die defacto bis zum Ende Karneval 2025 reicht, mit ca. 2 etwas schwächeren Wochen im Dezember. Das bedeutet für uns 240 bis teils 300 Arbeitsstunden bei einer 5-Tage-Woche harter körperliche Arbeit draußen bei Wind und Wetter, manchmal auch samstags, regelmäßig 12 Stunden täglich und oft genug bis zu 14 Stunden (mit offizieller 'Ausnahmegenehmigung für sogenannte Saisonbetriebe').“*

Mit dem Bildungssystem verbindet sich die Klassismus-Debatte, die die Community intensiv führt. Interessant ist, dass Unsere Nutzerinnen und Nutzer laut einer Umfrage fast ausschließlich über Abitur und meist auch über einen Hochschulabschluss verfügen, aber sich sehr für mangelnde Bildungs- und Aufstiegschancen interessieren. Nicht selten melden sich Menschen zu Wort, die als Erste in ihre Familie auf ein Gymnasium gegangen sind oder studiert haben.

Ein Beispiel für solche Debatten:

[https://www.instagram.com/p/C3pPDmEI8zw/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C3pPDmEI8zw/?img_index=1)



*„Der Bildungserfolg darf nicht vom Geldbeutel der Eltern und auch nicht vom Zufall abhängig sein, auf eine gute Schule oder empathischen Lehrer / empathische Lehrerin zu treffen.“*

*„Ich bin auch der Erste aus meiner Bauernfamilie (mütterlich), der studiert hat. Mir haben Lehrer aber noch gesagt, wieso ich nicht den Weg der Ausbildung gehe oder meine schlechten Noten vor der ganzen Klasse lächerlich gemacht. „Pädagogische Fachkräfte“ sind rar und jedes Studium hinsichtlich „irgendwas mit Menschen“ ist sinnlos, wenn Empathie und emotionale Intelligenz fehlen.“*

Auch über den Klassismus in der Bildung hinaus, sind die Nutzerinnen und Nutzer sehr sensibel für sozialpolitische Themen, die am Leben von Protagonisten entlang erzählt werden. So gehören Rente, Wohnungsmarkt, Vermögensverteilung und Erbschaft zu den regen angenommen politischen Themen bei Deutschlandfunk Kultur. Die klassischen parteipolitischen Debatten über Haushalt, Außenpolitik und sogar Klimawandel ziehen eher nicht.

Das Team hat zum Beispiel mit eingespielten O-Tönen einen obdachlosen Rentner porträtiert.

[https://www.instagram.com/p/C2XktNlqM6J/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C2XktNlqM6J/?img_index=1)



In das Mitgefühl für die Situation des Obdachlosen mischt sich aber auch Unverständnis. Denn nicht selten melden sich bei solchen Posts auch Nutzerinnen und Nutzer zu Wort, die mangelnde Selbstverantwortung und Leistungsbereitschaft in der Gesellschaft kritisieren. Kurzum: Kapitalismuskritische und -gläubige Ansichten führen nicht nur in der Ampelregierung zu Streit.

„Ich will wirklich Niemanden beleidigen aber wieso kommt man nicht mit über 1000 Euro aus? Ich habe sehr viel weniger zur Verfügung...etwa 700 bis 800 Euro im Monat und komme ziemlich gut klar mit Urlaub und kleineren Anschaffungen. Ich hoffe diesen Menschen wird geholfen wieder selbstständig und selbstbestimmt zu leben.“

„Man kann aber auch nicht ständig den Staat oder andere Menschen für sein Schicksal verantwortlich machen. Ich kenne Obdachlose die mir ständig sagen...als meine Frau mich verlassen hatte...aber das sie gegangen ist, weil er ständig gesoffen hat, wird natürlich nicht gesagt.“



[Deutschlandfunk Nova | Wie es sich anfühlt, arm zu sein, das hat Celsy Dehnert als Kind geprägt: "Armut war vor allem Isolation und nicht dabei sein zu... | Instagram](#)

Hier kam es fast ausschließlich zu unterstützenden und bejahenden Kommentaren. Negative oder kritische Kommentare gab es nicht, nur Kommentare die das Gesagte analysierten oder ihre Meinung dazu teilten.

Positives:

- 
michele\_loetzner @celsy.dehnert 🍌🍌🍌❤️
5 Wo. Gefällt 3 Mal Antworten ...
- 
eva\_marysaa @celsy.dehnert ❤️🙏❤️
5 Wo. Gefällt 3 Mal Antworten
- 
one.more\_cup\_of\_coffee Danke für deine Arbeit @celsy.dehnert Ich lese gerade dein Buch und lerne so so viel ❤️
5 Wo. Gefällt 6 Mal Antworten ...
- 
tim0hne1nsta 17% sind armutsgefährdet. Einfach nur traurig.
5 Wo. Gefällt 12 Mal Antworten

Auch wenn Nutzerinnen und Nutzer sich dem Communitymanagement gegenüber nicht negativ äußern, vergeifen sie sich manchmal im Ton. Auch dann reagieren wir darauf.

**User fckrz:** „Leute die gegen arme Menschen hetzen, wollen einfach nur dass es Menschen noch schlechter geht. Das sind einfach Arschlöcher. Kann man nix machen.“

**DLF Nova:** „Sagen wir mal so: Es fehlt dabei sicherlich Empathie. Dabei kann auch eine Rolle spielen, dass es keine Berührungspunkte im direkten Umfeld gibt und so das Verständnis fehlt für die Bedürfnisse und Probleme der Betroffenen. Bewusstsein schaffen und miteinander reden kann schon ein erster Schritt

sein.“



### [Deutschlandfunk Nova | Transparenzhinweis: Janita hat uns darauf hingewiesen, dass nicht ihr Zelt, sondern ein Bretterverschlag angezündet wurde. Wir bitten... | Instagram](#)

Bei diesem Post kam es zu sehr hitzigen Diskussionen. Zum Teil hat sich auch die Protagonistin selbst eingeschaltet. Es fällt auf, dass die Themen Obdach- und Wohnungslosigkeit immer wieder zu Diskussionen in den Kommentarspalten führen. Vor allem die Meinung „Niemand in Deutschland muss wohnungslos sein“ wird oft geäußert. Dem widersprechen dann viele andere User\*innen. So auch bei diesem Post:

**Florianfabian91:** „Niemand muss in DE ohne Obdach leben.“

**Stefanlieken:** „@florianfabian91 😏 dein Ernst? Es war zweimal sehr knapp, bei mir. Ich versichere dir, das kann ganz schnell gehen. Wenn man erstmal in die abwärts Spirale geraten ist. Dazu kommen häufig starke Probleme mit Krankheiten, mit denen man alleine gelassen wird, vor allem wenn man schon weit unten angekommen ist, keine Krankenversicherung mehr hat, eventuell kein Konto, zumindest kein nutzbares. Usw. Usw.“

**Georg.bhm:** „@florianfabian91 Das ignoriert sämtliche Umstände warum Menschen in Obdachlosigkeit leben. Es ist halt komplexer als „geh doch aufs Amt und lass dir helfen, lol“



### [Deutschlandfunk Nova \(@dlfnova\) • Instagram-Fotos und -Videos](#)

Über 10.00 Likes

Das Posting ist mit 10.144 Likes und 226 Kommentaren unser erfolgreichstes Posting in 2024. Die meisten Menschen in den Kommentaren äußerten sich positiv. Einige teilten ihre persönlichen Aufstiegs geschichten und Erfahrungen:

ran\_an\_den\_brei 🙌 super Beitrag, Ich erkenne das so viel wieder. War auch auf der Hauptschule und die Schubladen sind schnell parat. Hab mich auch lange nicht "getraut" studieren zu gehen - das würde ich doch nie schaffen, ich war schließlich ja nur auf der Hauptschule. Und nun? Sitze ich an meiner Doktorarbeit 😊

streetart\_and\_books 🍌🍌🍌🍌🍌 genial! ❤️🥰🌱🍀🍀

39 Wo. Gefällt 1 Mal Antworten Übersetzung anzeigen \*\*\*

\_diese\_frau\_friese\_ Total stark! Die Meinung von Steve teile ich auch - meine ehemaligen Hauptschulfreund\*innen hatten soo viel auf dem Kasten! 🙌

Ab und zu kamen auch Nachfragen dazu, wie Steve es geschafft hat, ohne Abitur zu studieren. Diese Fragen hat das Team bei Deutschlandfunk Nova beantwortet:

gegendasigma\_schizophrenie Mich würde jetzt doch interessieren, wie das funktioniert hat: Gibt es Ersatzprüfungen? Oder wie läuft das konkret ab ohne Abi? Oder ging es über eine Berufsqualifikation (Krankenpflege)?  
40 Wo. Gefällt 2 Mal Antworten \*\*\*

Antworten verbergen

dfnova @gegendasigma\_schizophrenie Die Zulassung ist bei jeder Universität anders geregelt, aber genau bei Steve hat die Berufsqualifikation, also die Ausbildung, das Abi ersetzt.  
40 Wo. Gefällt 2 Mal Antworten

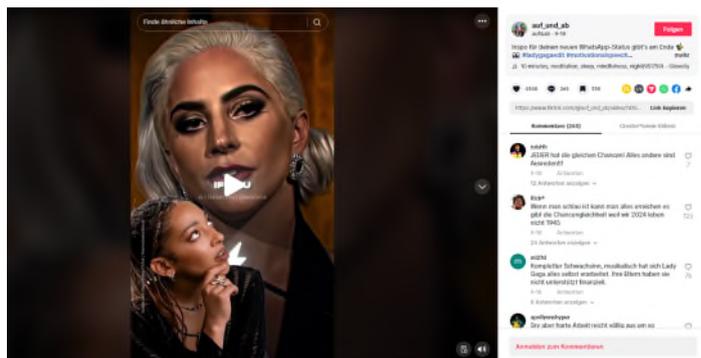
scharlachroterknig @gegendasigma\_schizophrenie oft kann man das via Berufsquali machen. Ein Kommilitone hat zb BTA gemacht und studiert jetzt Bio  
40 Wo. Antworten

Sehr vereinzelt kamen kritische Kommentare, auf die das Team reagiert hat:

e\_pin.tor Ich sehe das kritisch. Mir scheint es so als ob es darum gehe sich etwas zu beweisen und einen Beruf zu ergreifen welcher einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert hat. Menschen welche aus Status und Prestige Gründen studieren haben meiner Meinung nach die falsche motivation. Vielen geht es nur um das Geld und das Prestige, gerade in Medizin. Wenn jeder nach höherer Bildung strebt wird gleichzeitig die berufliche Bildung entwertet  
38 Wo. Antworten

Antworten verbergen

dfnova @e\_pin.tor Unser Beitrag und das Beispiel von Steve bezieht sich in erster Linie darauf, wie es für ihn war ohne Abitur zu studieren. Es geht hier darum aufzuzeigen, wie viel härter der Weg sein kann, um sein Ziel zu erreichen. Wir möchten hier auf keinen Fall Annahmen über seine Beweggründe treffen.  
38 Wo. Antworten



### [auf&ab \(@auf\\_und\\_ab\) | TikTok](#)

Bei diesem TikTok kamen viele Kommentare und es gab starke Diskussionen. Es haben viele vor allem kommentiert, dass man sehr wohl alles schaffen kann, wenn man sich nur genug anstrengt. Dabei geht es in dem TikTok nicht darum, dass man etwas nicht schaffen könnte, sondern nur darum, dass manche Menschen einfachere Umstände haben, um etwa berühmt zu werden. Deutschlandfunk Nova ist auf diese Kritik eingegangen, hat Rückfragen gestellt oder Quellen geteilt, um Aussagen z.B. zur Bildungsungleichheit in Deutschland zu belegen.



Es gab aber auch viele Kommentare, die ihre persönliche Geschichte geteilt haben oder dem Inhalt des Videos zugestimmt haben. Auch wenn Kommentare dem Inhalt gegenüber positiv waren, aber sich etwas im Ton vergriffen haben, haben wir die Nutzerinnen und Nutzer darauf hingewiesen.



Mit manchen Nutzerinnen und Nutzern gab es längere Diskussionen, z.B.:

**nevercola:** „Man kann alles mit harter Arbeit erreichen. Nur der eine muss mehr als der andere arbeiten um das selbe zu erreichen, da man an unterschiedlichen Positionen startet.“

**auf&ab:** „Und was hat das dann mit Chancengleichheit zu tun? 😊“

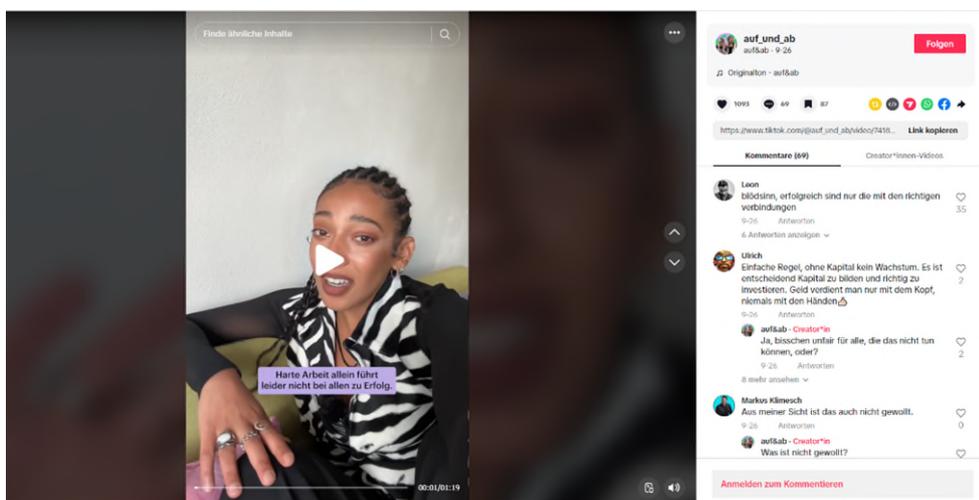
**nevercola:** „Das wir mit Bafög etc. alle die selben Chancen auf die selbe Zukunft haben was Beruf angeht. Der einzige Unterschied ist, dass einige keine Nachhilfe von den Eltern bezahlt bekommen können und nicht.“

**auf&ab:** „Das mit Bafög ist leider nicht so einfach. Das reicht nämlich selbst beim Höchstsatz oft nicht zum Leben aus - wird auch sehr oft kritisiert.“

**nevercola:** „Selbst wenn es nicht bei einer Einzelperson reichen sollte. Es gibt zahlreiche Studentjobs. Und wieder sind wir bei manchen müssen nur mehr arbeiten. Erreichen können sie trotzdem das Selbe.“

**auf&ab:** „Wenn jemand neben dem Studium noch arbeiten muss um seine Existenz zu sichern, sich dementsprechend nicht genau so auf sein Studium konzentrieren kann, sind das keine gleichen Chancen?!“

Da zu dem Thema Chancengleichheit so viel Kommentare kamen, entschloss sich das Team, direkt ein zweites TikTok zu dem Thema zu machen und einige der Behauptungen aus den Kommentaren zu factchecken. Ach dieses Video erzielte viele Views.



[auf&ab \(@auf und ab\) | TikTok](https://www.tiktok.com/@auf_und_ab)

Auch hier wurde wieder rege kommentiert. Es gab auch hier wieder Lob für den Content und sogar für das Communitymanagement:



Die Nutzerinnen und Nutzer teilten ihr persönlichen Erfahrungen, auf die das Team mit Empathie reagiere:



Mit einem User wurde auch länger diskutiert. Dabei hat das Team versucht, auf anderen Content zu verweisen, der zu dem Thema schon gepostet wurde und natürlich auch auf die Quellen, auf die sich das Video stützt.

**Thorsten Sennhenn:** „Komme aus einen (gesundheitsbedingten) Hartz IV Haushalt und habe jetzt selbst ne gut laufende Firma. Warum? weil ich Gearbeitet habe und mir vieles beigebracht habe. Aber dafür braucht es Disziplin.“

**auf&ab:** „Thorsten, das freut uns sehr. Aber die Forschung zeigt: Disziplin schließt diese Lücke nicht genug (wie gesagt 9%).“

**Thorsten Sennhenn:** „dann erklär mir bitte wieso ich so viele leute kenne, die aus niedrigsten Verhältnissen kommen und jetzt ein eigenes Business haben? Also ich weiß nicht wo die 9% herkommen, aber ich kenne das anders.“

**Auf&ab:** „Die kommen durch Studien, Thorsten. Du argumentierst mit sogenannter anekdotischer Evidenz. (Schau mal in das Video, was wir gestern gepostet haben) 🙌“

[Die Diskussion ging noch weiter]

## 9. Berichterstattung über das Thema Verkehrswende

### Hörerservice

Fehlende oder schlecht ausgebaute Radwege, teure Bahntickets, Zugausfälle und damit verbundene lange Wegezeiten und die Tatsache, „dass der Bewegungsradius auf dem Land ohne eigenes Auto erstens sehr eingeschränkt und zweitens bei beruflichen Erfordernissen undenkbar ist“, macht eine Verkehrswende aus Sicht der Hörerinnen und Hörer schwierig:

„Es gibt oft keine Infrastruktur auf dem Land, die das eigene Auto ersetzt. An der Stelle ist mehr staatliche Kreativität gefragt.“

Rückmeldungen zu dem Themenkomplex gingen regelmäßig zu den verschiedenen Sendungen innerhalb der drei Programme ein, zum Beispiel zum 49 Euro-Ticket:

„Das Ticket ist meiner Meinung nach kein Erfolg. Die Regionalzüge sind zu voll, so dass sie in der Regel kein Sitzplatz bekommen. Wenn sie auf dem Land leben, gibt es keinen oder nur mangelhaften öffentlichen Nahverkehr. Sie brauchen ein Auto, um einzukaufen oder zum Arzt zu kommen. Und wenn sie mit der Bahn fahren wollen, müssen sie mit dem Auto zum Bahnhof fahren. Ich war 30 Jahre lang Pendler. Morgens bin ich mit dem Auto zum Bahnhof gefahren, danach mit dem Regionalexpress nach Frankfurt am Main und anschließend mit der U-Bahn zur Arbeitsstelle. Dafür habe ich 2600 Euro im Jahr bezahlt. Die Fahrzeit war etwas länger, als wenn ich mit dem Auto gefahren wäre. Der Preis war angemessen. In

der Regel habe ich ein Sitzplatz im Regionalzug bekommen.“ Oder:

„Wenn ich heute mit einem Bus auf dem Land unterwegs bin, brauche ich die drei oder vierfache Zeit, als mit dem Auto. Wer nutzt die öffentlichen Verkehrsmittel heute. Das sind die Pendler, einkommensschwache Menschen und sehr viele Flüchtlinge. Die Mittelschicht und Oberschicht benutzen ihr Auto, weil sie sich niemals in dieses soziale Milieu begeben werden. Macht das Ticket teurer. Nur die Dummen glauben, dass ihnen der Staat was schenkt. Wo kommen denn die Ausgleichzahlungen für die Verkehrsbetriebe her, natürlich von den Steuerzahlern.“ Oder:

„Gerade eben habe ich Ihre aktuelle Berichterstattung zur Erhöhung des Preises für das Deutschland-Tickets ab 01.01.2025 von 49 Euro auf 58 Euro gehört. Darin war mehrfach von einer "moderaten Preiserhöhung" die Rede.  $58/49=1,1837$ : Es handelt sich also um eine Preiserhöhung um ~18,4 %. Moderat wären die von der EZB angepeilten 2 % Inflation. 18,4 % sind nicht mehr moderat. Außerdem möchte ich bei dieser Gelegenheit ins Bewusstsein rufen, dass die geforderten Abwrack-Prämien für Autos mit Verbrenner-Motor und Kauf-Prämien für Elektro-Autos aus den Steuern aller, also auch der Bahnfahrer finanziert werden.“

Kritik gab es auch zur Expertenauswahl in der Sendung ‚Im Gespräch‘ (Mai 2024) zum Thema [„Wie attraktiv sind E-Autos wirklich?“](#), z. B.

„Drei Laien (unvorbereiteter Moderator, Unternehmensberaterin, Germanist), die oberflächlich und ohne Inhalt über ein relevantes Thema fabulieren, wobei Ihr Autor seine Ahnungslosigkeit auch noch wenig elegant offenbart. Die Dame von der Unternehmensberatung träumt von dem Geschwindigkeitskick beim Beschleunigen ihres E-Autos und es wird ein Hörer durchgestellt, der wissen will, ob er seinen Wohnwagen an sein Elektroauto hängen kann. Diese Oberflächlichkeit entspricht nicht der Qualität ihres Programms. Die Sendung war wirklich richtig schlecht.“

Auch zum Thema Carsharing gab es Feedback, z. B.:

„Ich hätte mir gewünscht, dass das Thema Carsharing viel intensiver beleuchtet wird. In meinen Augen löst es viele der angesprochenen Probleme (z.B. Autos stehen 23 Stunden am Tag unbewegt herum). Leider wird das Thema zwischen den Polen Autofahrer vs. Fahrrad/Öffis aufgerieben und gerät viel zu sehr in den Hintergrund. Privatwirtschaftliche Carsharing-Firmen haben große Probleme Stellplätze im öffentlichen Raum zu bekommen, dadurch ist das Angebot nicht so attraktiv, wie es sein könnte und viele Menschen wagen es nicht, ihren (Zweit-)Wagen abzuschaffen. Eine Sendung dazu würde mich sehr interessieren!“

Auch Beiträge zum Thema Zugreise mit Rad wurden kommentiert, z. B.:

„Was allerdings überhaupt nicht erwähnt wurde, war die "Barriere Freiheit" an den einzelnen Bahnhöfen. Oft fehlen Aufzüge oder Rampen, um das Rad auf das entsprechende Gleis zu befördern. Falls Aufzüge vorhanden sind, sind diese oft außer Funktion. Gerade auch für E-Bikes wichtig, da man diese nur unter großen Mühen, wenn überhaupt, dann die Treppen hinauf- und hinunterschleppen muss. Auf der Homepage der DB kann man sich darüber kundig machen; jedoch sind viele Bahnhöfe nicht gut ausgestattet. Als Rentnerin fahre ich oft mit E-Bike und Zug, jedoch sind viele schöne Strecken für mich somit nicht machbar.“

## 10. Berichterstattung zum Thema gendergerechte Sprache

### Hörerservice

Die Kritik an der Gendersprache in den Programmen sowie den Podcasts ist auch im Jahr 2024 auf gleichbleibendem Niveau zu den Vorjahren. Im Gegensatz zur Anfangszeit wird die Kritik jetzt oftmals nicht mehr als Hauptanliegen an den Hörerservice kommuniziert, sondern vielmehr als Zusatzkritik. Es wäre jedoch falsch, daraus schließen zu wollen, dass die Gendersprache in der Wahrnehmung mittlerweile zur Nebensächlichlichkeit geworden ist. Dieser Eindruck ergibt sich aus den Zuschriften nicht. Festzustellen ist zudem, dass es Personen am Mikrofon gibt, die entsprechende Kritik besonders stark auf sich ziehen. Nicht selten reiben sich die Hörerinnen und Hörer an Stilblüten wie „Krankenschwester\*in“, „weibliche Täter\*in“, „Hünd\*innen“ oder „römische Legionär\*innen“.

Es gibt zwar vereinzelt auch positive Rückmeldungen, doch stehen diese in keinem Verhältnis zur negativen Kritik. Ganz allgemein lässt sich sagen, dass die Hörerinnen und Hörer sehr sensibel auf Sprachveränderungen reagieren: Anglizismen, saloppe Ausdrucksweisen, gegenseitiges Duzen im Kollegengespräch oder Duzen des Hörers ist immer wieder Anlass zu Kritik. Festzuhalten ist, dass es keine Änderung in der Anmutung der Programme gegeben hat, die auch nur annähernd so intensiv und dauerhaft auf Ablehnung gestoßen wäre, wie die Gendersprache. Dies mag vor allem damit zusammenhängen, dass dieser „Sprachwandel“ von den Kritikerinnen und Kritikern nicht als Ergebnis einer organischen Entwicklung aus der Mitte der Gesellschaft heraus wahrgenommen wird, sondern, ganz im Gegenteil, als ideologische Umerziehung durch akademische und mediale Institutionen, mithin als Revolution von oben und elitäres Projekt:

„Ab und zu schalte ich den Deutschlandfunk noch ein – aus hoffnungsvoller Gewohnheit – wieder enttäuscht. Ihr Gendern macht selbst vor kulturhistorischen Sendungen nicht mehr halt. Ihr sonst sehr kluger Essay ‚Aufklärung über Romantik‘ musste offensichtlich eine redaktionelle gendergerechte Bearbeitung über sich ergehen lassen. Als es unsäglich wurde – aus Herrschern wurden Herrschende, aus Denkern wurden Denkende, als ob so etwas synonym sein könnte – habe ich ausgeschaltet. Früher war der Deutschlandfunk mein radiophones zuhause – schon länger nicht mehr. Eine kleine Hoffnung ist, dass Sie zeitnah vom Souverän selber (dem Volk, Ihren Hörern, dem Kultusministerium) ausgebremst werden. Zwischen 75 und 85 % der Deutschen, je nach Umfrageinstitut, sind vom Gendersprech genervt. Allmählich spricht es sich herum“ Oder:

„Ich höre schon sehr lange und gerne Ihre Sendung ‚Computer und Kommunikation‘. Seit einiger Zeit wird dort gegendert, z.B. Entwickler\*innen-Konferenz. Mich persönlich triggert das dermaßen, dass ich im Normalfall das Programm wechsele. Es ist sinnvoll beide Geschlechter zu nennen. Da bin ich voll dabei. Aber nicht mit diesem, von einer Minderheit aufgezwungenen ‚Binnen-I. Alle Umfragen zeigen, dass eine Bevölkerungsmehrheit das ablehnt.“ Aber auch:

„Mir war schon immer wichtig, dass wir Frauen in der Sprache vorkommen, aber das Gendern habe ich erst gelernt, als ich vor sechs Jahren nach Berlin gezogen und den Deutschlandfunk entdeckt und schätzen gelernt habe. Ich fand das sehr mutig und fortschrittlich.

Leider sind Sie zu meinem großen Bedauern, wahrscheinlich durch den öffentlichen Druck, wieder größtenteils in das generische Maskulinum zurückgefallen. Das nervt, zumal Ihre Berichterstattung doch sonst nicht rückwärtsgewandt ist. Schade, schade, schade...“

#### **IV. Rückmeldungen zu den einzelnen Programmen und Sendungen (beim Hörservice)**

##### **a) Rückmeldungen zum Deutschlandfunk**

Kritik zu den Nachrichten geht täglich im Hörservice ein. Sehr häufig gehen Rückmeldungen zur fehlerhaften Rechtschreibung ein:

„Fällt Ihnen auch auf, dass sich zurzeit Rechtschreibfehler in Ihre Nachrichten-App häufen? Vielleicht kann da jemand Korrektur lesen?“

Häufig bemängelt wird auch, dass immer wieder Zahlen ohne genaue Quellenangabe genannt werden: „Warum werden Zahlen, ob nun Zahlen von Toten und Verletzten oder Wirtschaftszahlen unter die Bevölkerung gegeben, die offensichtlich nicht nachvollziehbar sind? Wenn die Quelle fehlt, sind diese Zahlen wertlos!“

Erstmalig dieses Jahr kam die Frage/Kritik auf, ob die Nachrichten durch eine Automatenstimme verlesen wird, z. B.: „Ich empfinde Ihre - gefühlt immer häufiger ausgeübte - Praxis, die Nachrichten durch eine Automatenstimme vortragen zu lassen, als enorm respektlos gegenüber den Zuhörern. Könnten Sie nicht vielleicht ins Auge fassen, stattdessen die echt gesprochenen Nachrichten eines anderen Deutschlandfunk-Programms zu übernehmen? Sonst stellen Sie doch einfach den Sendebetrieb ein, wenn Sie es nicht mehr hinkriegen.“

**Zur Moderation bzw. Interviewführung** erreichten den Hörservice sowohl lobende als auch kritische Rückmeldungen, z. B. „... großes Kompliment für die gestrige Sendung sowie die Moderation im DLF zum Nahostkonflikt! Gerne mehr davon in dieser Qualität, auch was die Auswahl der Diskutantinnen und Diskutanten betraf.“ Oder oft auch kritisch/despektierlich, wie diese Rückmeldung zeigt: „Die Redakteurin im Studio wirkt leider sehr unprofessionell: Liest die Moderation ab, wirkt wie eine Schülerin. Sehr indirekt und praktikantenhaft. Das ist sehr unangenehm. ... Als Hörerin erlebe ich die Schwäche der Moderation als entscheidendes Kriterium für mich a b z u s c h a l t e n oder wenigstens umzuschalten.“

Musikauswahl, insbesondere in den Wortsendungen:

Auch in diesem Jahr wurde die Musikauswahl (insbesondere die Zwischenmusiken) beanstandet:

„Guten Tag, im Programmheft für Oktober ist ein Brief abgedruckt, in dem sich die Hörer über Musikuntermalung und störende Nebengeräusche in Wortbeiträgen beschwerten. Ich meine mich erinnern zu können, dass Sie ähnliche Anmerkungen schon einmal in den Hörermeldungen veröffentlicht hatten. Auch ich habe das Thema schon in einer Email angesprochen. Die Musik empfinde ich oft als störend und ablenkend. Unterbewusst nimmt man sie wahr, dann bewusst, dann beginnt man nachzudenken (Welche Musik ist es? Warum gerade diese Musik?) und dann ist der Wortbeitrag vorbei oder soweit fortgeschritten, dass man Informationen verpasst hat.“ Oder:

„Ihre Musik zwischen den Beiträgen ist ohne Ausnahme schwer zu ertragen, und ich frage mich oft, wo Sie so viel scheußliche Kreationen (Musik kann man das Geklimper wirklich nicht nennen) auftreiben. Besonders daneben und absolut unnötig ist es, wenn im Gespräch oder der Anmoderation im Hintergrund noch unkoordinierte Musikinstrumente meine Ohren beleidigen.“

Auch die Musikuntermalung, die innerhalb der Wissenschaftssendungen zum Einsatz kommt, wurde häufig kritisiert, z. B.:

„... eigentlich ist es sinnlos, Ihnen erneut – oder überhaupt – zu schreiben: die Meinungen Ihrer Hörer interessieren Sie – im Gegensatz zu den oft von Ihnen gemachten Äußerungen – nicht die Bohne! Ich mache es dummerweise dennoch: heute wieder diese absolut nervige Musikuntermalung bei der o.g. Sendung: störend, völlig sinnfrei, das Zuhören erschwerend, schlicht: (pardon) idiotisch! Vor geraumer Zeit schrieb ich Ihnen das bereits, es kam sogar die Anfrage, ob diese Äußerung als „Hörerbrief“ veröffentlicht werden dürfe. Ich habe dazu gesagt: natürlich, aber wichtiger ist, dass er Wirkung zeigt. Wie man sieht: völlig sinnlos!“

### Meist positive Rückmeldungen gab es zu den alten und neuen Podcasts:

- Tatort Kunst (ab September 2023): Unmittelbar nach Erscheinen gingen viele begeisterte Rückmeldungen ein. Und auch mit Start der zweiten Staffel Anfang September 2024 erreichte den Hörerservice Feedback wie das folgende:

„Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin sowohl ein fleißiger Hörer des Deutschlandfunks, wie auch von Podcasts im Allgemeinen. ‚Tatort Kunst‘ ist die wahrscheinlich beste, deutschsprachige Hörfunk/Podcast-Produktion, in deren Genuss ich bisher kommen durfte. Mir imponierten insbesondere die gleichzeitige Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit in der Präsentation. Dies in Kombination mit spannenden Themen, aufwendiger und wertvoller Recherche, sowie der charmanten Dynamik zwischen Rahel Klein und Stefan Koldehoff ergibt ein absolut fantastisches Format. Ich möchte der gesamten Redaktion/Produktion, sowie dem Deutschlandradio generell ein ganz großes Kompliment aussprechen und hoffe auf noch viele weitere spannende Episoden und Staffeln.“ Oder:

„Ein toller Podcast ist Ihnen da gelungen. Toll recherchiert! Viel Arbeit! ... Ich habe letztes Jahr alle Folgen von Tatort Kunst an einem Nachmittag gehört. Wenn man einmal anfängt, kann man nicht mehr aufhören.“

- Zu KI verstehen (ab Juli 2023) gingen in 2024 auch weitere Rückmeldungen wie die folgenden ein: „Die Sendereihe ‚KI verstehen‘ sprengt bei mir wirklich alle Grenzen der Toleranz. Wir sind eine Community von Wissenschaftsfans und vielseitig interessiert. Aber sowohl das Format wie auch der Informationsgehalt von dem Dialog der Moderatoren ist unsagbar schlecht. Hier wird vor allem für ältere Menschen, welche eventuell wirklich Bedarf an Aufklärung über KI haben, nichts geboten. Ich (wir) können es nicht erwarten, bis diese Sendereihe endet.“ Oder: „... in Ihrem Podcast ‚KI verstehen‘ wird auf Shownotes mit weiterführenden Links verwiesen. Leider kann ich diese weder in der ARD Audiothek noch auf Ihrer Webseite finden. Insbesondere interessieren mich die Shownotes des Podcast: ‚KI verstehen‘. Über KI abonnieren, kann ich ihn aber nicht finden. Könnten Sie einen Link für iTunes setzen?“
- Zum Podcast Crashkurs (Podcast ab 2. Februar 2024): „Habe heute den Podcast entdeckt, gleich zwei Sendungen gehört: immens spannend und super aufbereitet. Ich bin begeistert - hoffentlich wird es ein langlebiges Format!“ Oder: „... herzlichen Dank für einen wirklich hervorragenden neuen Podcast: Crashkurs - Wirtschaft trifft Geschichte! Das ist ein hervorragendes Format, großes Lob an das Team. Machen Sie genau so weiter! Von meiner Seite noch eine Idee für eine mögliche weitere Folge: das Thema Elektromobilität war ja schon vor über 100 Jahren mal hochaktuell, dabei ist damals aber ein Scheitern aufgetreten, wohingegen heute der Weg eher erfolgreich zu sein scheint.“ Sowie: „Tolle Sendung, wirklich spannend, auch für Männer, bitte mehr davon!!!!!! das ist für mich Aufklärung und Demokratie! Hier wieder ein Grund, warum ich gerne Radiogeühren bezahle.“
- „130 Liter - Streit um unser Trinkwasser“ (Podcast ab Juli 2024): „Ich möchte mich bei allen Machern des Podcast "130 Liter" herzlich bedanken. Ich hatte die erste Folge nur so nebenbei gehört, weil ich nicht dachte, dass das Thema etwas für mich ist und merkte schnell, das ist ja eine hochinteressante Sendung, da muss man dranbleiben. Die Gespräche und Informationen wurden so spannend, verständlich und auch ganz locker dargeboten, einfach wunderbar.“ Und auch:  
„...in dem Podcast habe ich das Thema Toilettenspülung vermisst, verbraucht man doch 27% der täglichen TRINK!!-Wassermenge, um seine "Hinterlassenschaften" wegzuspülen. Was ist von Alternativen wie Komposttoiletten oder Regenwassersammelbecken zu halten?“ Oder aber kritisch ablehnend:  
„Auch der Deutschlandfunk springt auf, auf den längst schon Fahrt aufgenommen habenden Zug der Podcast-Mania. Im Fernsehen, auf den Streaming-Plattformen, überall wird seit langem ein Thema, das ehemals vielleicht für 90 Minuten gereicht hat, auf endlose Folgen ausgedehnt, ohne weiteren Inhalt, das immer Gleiche wiederholend, um Zeit zu "schinden", jedes "Bedürfnis" und jeden Bildungsstand anzusprechen und angeblich den Zuhörer/Zuschauer mehr in den Bann zu ziehen und persönlich zu involvieren. Zu Beginn der zweiten Folge Ihres Podcasts über das Trinkwasser spricht es die Macherin klar und deutlich an! Diese Tendenz ist schade. Sicherlich dient sie der Kostensenkung, mit Sicherheit allerdings nicht der Informiertheit des Hörers. Es ist bedauerlich, dass klare, prononcierte Information zugunsten angeblich publikumswirksamer Unterhaltung auf der Strecke bleibt.“

- Zum Podcast ‚Die Geschichte geht weiter – Victor Klemperers Tagebücher 1918-1959‘ gingen überwiegend Rückmeldungen zur Auffindbarkeit ein, z. B.: *„Die Suchfunktion funktioniert (leider schon länger) nur sehr unzureichend, praktisch zeigt sie, selbst wenn man Sendungen oder Podcasts mit korrekt geschriebenen Wörtern aus dem Titel sucht, jene nicht an. Falls Sie es versuchen möchten: Ich habe den derzeit beworbenen Podcast zu den Tagebüchern von Victor Klemperer gesucht.“* Oder: *„...in ihrem Programmheft August machen sie auf Seite 12 auf die Podcasts zu Victor Klemperer aufmerksam. Nun wollte ich gerne heute (3.8.) anfangen, diese zu hören. Mein erster Podcast überhaupt. Ich habe also keinerlei Erfahrung. Leider kann ich den Podcast nicht finden. Erst nach mühevolem Hin und Her konnte ich die Serie entdecken. Ist es zwingend nötig die (welche genau??) App herunterzuladen? Es gibt so viele Unterkategorien der Angebote und ich wollte eigentlich nur Victor Klemperer hören.“*
- *„Zufälle gibt’s“* (Podcast ab September 2024): *„Was für ein Zufall! Ein Thema, das mich zufällig im Moment sehr beschäftigt. Ich habe dann auch sofort sämtliche Podcasts abonniert, und nach dem ersten Reinhören sofort wieder gelöscht. Die aufgesetzte Art der Sprecher und die alberne Darstellung war für mich unerträglich. Schade. Was ich mir nicht vorstellen kann, ist, dass Christiane Florin (Kultur) da mitgearbeitet hat.“* Aber auch:
- *„Ich fand Eure Zufalls-Reihe irre gut ... Daher könnte die Reihe von mir aus sehr gerne auch noch ausgeweitet werden. Z.B. rund um die vielen Zufälle der Geburt (es ist ja nicht nur einer, sondern ganz viele auf einmal) und vieles andere mehr. Auch unseren sehr unterschiedlichen Umgang damit, dass vieles, was uns bestimmt, nicht von uns bestimmt wird, der Suche nach dem durch uns Unkontrollierbaren und unsere Fixierungen auf Kontrolle und Planbarkeit und woher sie kommen (genetisch? Kultur? Zufall?)“*

### **Änderungen der Sendezeiten von Forschung aktuell / Wissenschaft im Brennpunkt ab April 2024**

Irritationen gab es zu den veränderten Sendezeiten bei den Sendungen *Forschung aktuell* und *Wissenschaft im Brennpunkt*. Der Podcast *KI verstehen* erschien zunächst wöchentlich, ausschließlich nicht-linear und traf einen Nerv. Seit dem 4. Februar 2024 wird *KI verstehen* sonntags ab 16.30 Uhr im Deutschlandfunk ausgestrahlt und die bisherige Sendung *Wissenschaft im Brennpunkt* ist dafür von Sonntag auf den Sendeplatz von *Forschung aktuell* montags um 16.35 Uhr gezogen. Die Hörer reagierten darauf zunächst mit Unverständnis bzw. irritiert: *„Dass Sie nun die sonntägliche Wissenschaftssendung am Montag, an derselben Stelle wiederholen, finde ich inakzeptabel. Ich höre um 16:35 Uhr bzw. 16:30 Uhr nun jeden Tag den DLF und kriege dann montags dasselbe - und nachts um 3:30 Uhr dann nochmal. Das nervt. Klar, auch Sie müssen sparen. "Wissenschaft im Brennpunkt" sollte eine eigene Sendung, ein eigener Podcast, bleiben.“* Oder:

*„Sehr schade, dass seit kurzem montags "Forschung aktuell – Wissenschaft im Brennpunkt" gesendet wird. Je nach Thema sehe ich mich seither gezwungen, den DLF abzuschalten, statt wie vor dieser "innovativen" Neuerung mich auf die Zeit ab 16.35 Uhr zu freuen. Vermutlich gibt es für diese (unerwartete) Änderung Gründe, - mir erschließen sich diese leider nicht.“*

### **Klassik-Pop-et cetera!**

Nach dem Aufruf im Oktoberheft 2023 zu *„50 Jahre Klassik-Pop-et cetera! Das feiern wir 2024!“* sind die Hörerinnen und Hörer gerne dem Wunsch nachgekommen, der Redaktion ihr *„Herzstück“* zu übermitteln bzw. via Sprachnachricht mitzuteilen, welcher eine Musiktitel ihr Leben geprägt hat. Über das Jahr wurde dann je ein ausgewähltes Stück in einer wöchentlichen Sendung gespielt. Zudem erreichten Mails wie die folgende den Hörservice:

*„Als ich 14 war (Jahrgang 61, Dez.) entdeckte ich nach Peggy March, France Gall und Sally Carr (Lead-sängerin von Middle Of The Road) im TV auf einmal die Starparade. Neben Silver Convention trat auf einmal, wie ein Übergang in eine neue Welt, Donna Summer in mein Leben. Ich wurde förmlich überrumpelt! Nie vorher hatte ich sowas faszinierendes gesehen und gehört. So eine Anmut, eine so sehr schmeichelnde und wandelfähige Stimme, mit solchen unbekanntes Beats, die mein Herz nachahmten und höherschlagen ließen. Als ungeouteter Schwuler in der Provinz fühlte ich auf einmal, dass es mehr im Leben gibt und geben muss als ich es bisher erlebte. Stundenlang radelte ich durch den Wald mit dem Kassettenrecorder auf dem Gepäckträger, fuhr in den nächsten Ort zu meiner damaligen „Liebe“ und heutigen besten Freundin und radelte quasi gedanklich in den Himmel, ins Paradies umgeben von dieser herrlichen symphonischen Musik.“* Oder:

*„Glückwunsch zu dieser Sendung! In Zeiten des Internets kann man alle Radioprogramme hören. Bei zu vielen Formatradios und "Dudelfunk" ist diese Sendung überaus erfreulich! Die Musikauswahl bringt besondere Titel, die man sonst nirgends hören kann. Die Moderation ist sehr persönlich und musikbezogen - was es in der deutschen Radiolandschaft sonst kaum noch gibt. Ich möchte Sie ermutigen an der Sendung festzuhalten - sie ist eine Bereicherung!“*

Des Weiteren erreichen den Hörservice regelmäßig Gastvorschläge, und zwar sind nicht immer nur prominente Kandidatinnen/Kandidaten gemeint, sondern mitunter Menschen aus dem Familien- oder Freundeskreis, ein ehemaliger Professor, ein Chorleiter, etc. Aber auch konkrete Vorschläge, wie z. B.

dieser:

*„... ich höre sehr oft und gerne die Sendung Klassik-Pop-et cetera und möchte gerne die Musikerin Anti von Klewitz als Gastmoderatorin vorschlagen. Anti von Klewitz ist in sehr unterschiedlichen Musikstilen unterwegs, hat viel zu erzählen bzw. zu sagen. Außerdem hat sie einen tollen Humor. Besonders gefallen hat mir die CD ‚Helle Fenster‘, mit der Vertonungen von Gedichten u.a. von Rilke und Rumi.“*

Aber auch diese Sendung hat nicht nur Fans:

*„Eben habe ich nach kurzer Zeit das Abhören dieser Sendung aus der Mediathek beendet. Diese Selbstbespiegelung und -beweihräucherung ist inzwischen unerträglich. Es ist keine Sendung (von etlichen) übriggeblieben, die es sich noch lohnt, anzuhören. Wie gruselig, die häufig miserable Qualität - mir scheint, wegen Quoten Platzhaltern aller Art. Es gab mal hervorragende Sendungen, die ich regelmäßig gehört habe. Davon ist nichts mehr übriggeblieben. Ich habe mehrfach den Wiedereinstieg versucht.“*

Nach wie vor wird jedoch regelmäßig nach dem Titel gefragt, die eigens für die Sendung von Horst Jankowski komponiert wurde, aber leider nicht im Handel erhältlich ist.

## **b) Rückmeldungen zum Deutschlandfunk Kultur**

Allgemein, z. B.: *„Es wird viel gemeckert, mancherorts sogar gepöbelt, auch gegen den Öffentlichen Rundfunk, deshalb wollen meine Frau (bald 64 Jahre alt) und ich (69 Jahre) endlich 'mal ein Lob loswerden. Wir haben nach langer Suche, auch mit Internetradio-Eskapismus und zeitweise völliger Radioabstinenz vor etwa zwei Jahren unseren Haus- und Stammsender gefunden. Und ja, es ist DEUTSCHLANDFUNK KULTUR. Mittlerweile ist unsere Wohnung fast komplett DABisiert, und es kommt vor, dass Deutschlandfunk Kultur im Bad, in der Küche und im Wohnzimmer gleichzeitig läuft.“* Oder: *„Ein Bedürfnis ist es für mich, die Auswahl von Wort und Ton beim Deutschlandsender Kultur zu loben. Lehrreiche Texte und eine sehr angenehme Musikbegleitung mit Niveau sind meine Frühstücksbegleiter. Es gibt keinen anderen Sender für mich - Danke.“*

Zur Musikauswahl im Kulturprogramm gingen auch im laufenden Jahr wieder unterschiedliche Rückmeldungen ein, z. B. ablehnend:

*„Herzlichen Dank für viele Jahre sehr unterhaltsames, interessantes Radio. Einige Stunden am Tag lief bei mir Deutschlandfunk Kultur. Seit einigen Wochen hat sich aber die Musikauswahl deutlich verändert. Leider läuft nun nur langweiliger Mainstream zwischen den interessanten Beiträgen. Ich vertrage diese Schiefelage von Qualität der Beiträge und Musik nicht und bin dann mal weg, sozusagen.“* Oder:

*„Seit geraumer Zeit verfolge ich die nächtlichen Musikprogramme auf Deutschlandfunk Kultur. In der Vergangenheit war ich sehr zufrieden mit der Qualität. Selbst Musikrichtungen, die mich gar nicht interessieren, waren so hochwertig aufbereitet, dass ich die Sendungen immer mit Interesse verfolgt habe. Seit einiger Zeit sinkt die Qualität ins Bodenlose. Neue Moderatoren, langweilige zusammenhangslose Sendungen, die auch nichts mehr mit dem jeweiligen Genre zu tun haben. Die den Eindruck von Ahnungslosigkeit und Niveaulosigkeit vermitteln. Zeitverschwendung. Ich höre gerade Tonart Weltmusik und werde jetzt ausschalten, weil dieser Mist lediglich Geräuschbelästigung darstellt. Niveauloser geht es nicht.“* Oder:

*„Hallo, ich höre Deutschlandfunk Kultur jeden Tag und sehr gerne. Die Musikauswahl ist aber manchmal doch sehr grenzwertig. Ich wünsche mir daher öfter mal was aus dem Blues- und Rockbereich. Danke ;-)“* Andere Hörerinnen und Hörer beschrieben die Musik wie folgt:

*„Montags Abend ‚In Concert‘ einzuschalten, ist jedes Mal eine Freude!!! Vielen herzlichen Dank für die wunderbare Auswahl an tollen Musiker\*innen und Bands.“* Und: *„Was bei den meisten Radiosendern (privat und öffentlich) schnell nervt, ist die sog. Musikfarbe, die Rotationslogik, oder wie auch immer das heißt. Wir müssen bei Ihnen nicht zehn Mal am Tag Harry Stiles hören.“*

## **‚Sonntagsrätsel‘**

Die Sendung ist nach wie vor sehr beliebt.

*„Ich beteilige mich seit kurzem am Sonntagsrätsel, bis ich mal im Internet las, dass es die Sendung noch gibt, wusste ich nichts davon. Ich freue mich darüber, dass die Sendung noch ausgestrahlt wird. Ich habe früher, als es noch vom RIAS kam, immer mitgeraten. Nun möchte ich gern wissen, wann der Einsendeschluss für die nächste Sendung ist.“*

Des Rätsels Lösung wird häufig unmittelbar nach der Ausstrahlung gemeldet oder es wird von Hörerseite zeitnah mitgeteilt, wenn der Link zum Sonntagsrätsel (noch) nicht eingestellt bzw. aktiviert wurde.

## **‚Plus Eins‘**

Waren die Rückmeldungen in den ersten Jahren meist kritisch, wie die folgende *„Ich frage mich, was die Motivation der Sendung ist. Erinnert mich an ‚Reality Shows‘ und an ‚Exhibitionismus‘! Schade, dass sich ‚mein Sender‘ auf das Niveau begibt“*, sind die Hörerreaktionen zum Sendungsformat in diesem Auswertungszeitraum deutlich positiver ausgefallen:

*„Sehr geehrte Damen und Herren, seit Ewigkeiten höre ich Ihre Sendung. Vor einigen Jahren habe ich mich gefragt, was die Sendung soll, denn ich hatte das Gefühl, dass es bei Ihnen nur um Zeitreisen in WG-Küchen*

geht, mit denen ich nichts anfangen konnte. Diese Meinung möchte ich jetzt revidieren, denn in den letzten Monaten habe ich oftmals das Interessante Ihrer Gäste erkannt.“ Oder:

„Sie und Ihre Kollegen haben uns schon so manche interessanten Menschen vorgestellt, die uns manchmal in Staunen und Bewunderung gesetzt haben und vor denen wir auch manchmal unseren Hut ziehen.“

Dass die Sendung bei vielen Hörerinnen und Hörern auf Interesse stößt, zeigen auch die wöchentlich eingehenden Fragen nach der Playlist, die auf der Homepage redaktionsseitig leider nicht zur Verfügung gestellt wird.

Hörerrückmeldungen zur Einstellung der Wurfsendungen gingen bis zum tatsächlichen Ende zum 30. April (seit Bekanntwerden in 2023) kontinuierlich ein, z. B.:

„Die Wurfsendungen abschaffen - How dare you! Als langjährige Stammhörerin von Deutschlandfunk Kultur sind die Wurfsendungen die schönsten Momente wahrer Radiokultur. Bitte machen Sie weiter damit! Diese wenigen Minuten Sendezeit können Sie uns doch etwas akustische Anarchie gönnen.“ Oder:

„Die Wurfsendung hat mich oft zum Schmunzeln und oft zum Lachen gebracht. Ich werde sie vermissen!“ Mittlerweile scheint unsere Hörerschaft die Entscheidung akzeptiert zu haben. Rückmeldung sind seit Juli nicht mehr eingegangen.

### **c) Rückmeldungen zu Deutschlandfunk Nova**

Allgemeines Lob zum Deutschlandfunk Nova Programm:

„Ich höre nicht so oft abends Deutschlandfunk Nova, aber die Sendung heute ist sooo gut! Macht richtig Laune mit der Musikauswahl und den kurzen Beiträgen zwischendurch und dein lockerer Moderationsstil!“

Oder: „Hallo zusammen, da ich momentan krank und nutzlos im Bett „rumlungere“ und trotzdem auf jeden Fall „gut in den Tag kommen“ möchte, sehe ich zu, noch ausreichend Sendezeit bis 10 Uhr mitzubekommen, damit der Tag auch schön startet. Und nach Tills Bemerkung heute Morgen („wir sind auch morgen wieder da, ob ihr euch freut oder nicht“) wollte ich euch auch endlich mal ein Lob aussprechen. Seitdem ich seit etwa 10 Jahren ein DAB/Internet-Radio habe, höre ich annähernd jeden Morgen Deutschlandfunk Nova und liebe es, mit euch und eurem Witz, Charme und Wissen (und natürlich meinem Kaffee) in den Tag zu starten. ... Ich hoffe jedenfalls, dass ihr mir mit Deutschlandfunk Nova in dieser Form und von Einsparungen ungekürzt, auch mindestens noch bis zu meiner Rente, gern auch darüber hinaus, erhalten bleibt. Liebe Grüße und bis morgen.“ Oder:

„Erst einmal möchte ich Euch danken, dass endlich mal ein Sender in Deutschland so ein tolles Radio-Programm von früh bis spät auf die Beine stellt. Von super Musik, speziell für neue Talente, bis hin zu genialen Stimmen und top Moderatoren. (wie genial sind bitte Diane Hielscher, Krissy Mockenhaupt, Sebastian Sonntag und Till Haase, ...). Da ihr immer neuen Musikern eine Plattform gebt und diese unterstützt, möchte ich dafür erst einmal Danke sagen.“

Insgesamt gingen zur Musik beim jüngsten Deutschlandradio Programm wieder unterschiedliche Rückmeldungen ein, z. B.:

„Hoi, hoi Deutschlandfunk Nova-Crew, manchmal bin ich doch etwas sehr erstaunt, welche hammergeile Songs ihr so spielt! Wie z. B. soeben (Jolle). Natürlich wäre es noch besser und schöner, wenn man noch mehr deutschsprachige Musik bei euch hören könnte.“ Oder:

„Die Podcasts sowie andere informative Beiträge sind sehr interessant und spannend. Was allerdings die Musikauswahl angeht, bekommt man den Eindruck, es gibt nur ca. 100 Lieder auf der Welt, weshalb sie immer wieder, in etwa 3x täglich abgespielt werden müssen. Sucht bitte noch mehr Stücke aus, sorgt für eine musikalische Vielfalt!“

Wöchentliches Feedback gibt es auch stets zur Sendung *Club der Republik*, z. B.:

„Wir hören viel, wir sind alte Recken der Berliner Clubkultur. Dass wir sagen: warte, lass uns das zu Ende hören, dann rausgehen (tanzen, feiern) gabs irgendwann mal vor 20 Jahren. Heute sitzen, stehen wir zu deiner Musik und können nicht fassen, wie gut das ist!!!! Danke und bitte mehr davon!!! Das Beste in Sachen Clubmusik im „Radio“! Weißt du was? Wir bleiben hier und tanzen zuhause - MEGA!“

Bedauert wird jedoch häufig, dass die Sendung nicht zum Nachhören zur Verfügung steht und auch keine Playlisten angeboten werden.

Zum Podcast/zur Sendung *Eine Stunde History* gibt es nach wie vor meist positives Feedback, häufig gekoppelt mit Themenanregung für mögliche weitere Folgen, z. B.:

„Vielen Dank erstmal für eure grandiose Arbeit in der „einen Stunde History“. Wenn es auf diesem Weg möglich ist, würde ich gerne den Wunsch äußern, dass ihr eine Sendung zum Thema „Badische Revolution“ machen könntet.“

Großes Interesse besteht auch immer wieder an den Live-Veranstaltungen. Des Weiteren wird häufig nach

einer Aufstellung der Folgen in der zeitlichen Abfolge der Inhalte gefragt, und ob es vielleicht die Möglichkeit gebe, eine solche Sortierung auf der Website einzupflegen.

Positiv wird auf das neue Format *Unboxing News* (ab 13. Mai 2024) reagiert, z. B.:

„Wir waren der ‚Ab 21-Sendung‘ ehrlich gesagt sehr überdrüssig und haben deswegen abends zum NDR gewechselt. ... Das neue *Unboxing News*-Format ist spitze, wollte ich euch einfach mal positiv rückmelden. Vorher wurden ja die ‚Ab 21-Inhalte‘ auch so über den Tag immer wieder wiederholt, sodass wir als ganztägige Zuhörer immer alles sehr oft gehört haben. Wieder mehr abgeschlossene und auch recherchierte Formate finde ich echt toll.“ Sowie:

„Hallo Deutschlandfunk Nova! Ihr macht ja einen tollen neuen Podcast, *Unboxing News*, und ich bin sehr froh, dass ihr wieder einen aktuellen Podcast macht. Er gefällt mir bisher auch gut, die Themen sind spannend und ich bleibe gerne dran. ...“

Viele Nova-Hörerinnen und Hörer reagieren mit persönlichen/emotionalen Botshaften, wenn es darum geht, Freikarten für Konzerte zu gewinnen, z. B.:

„Mia kommt, wie toll!!! Das ist total lieb von dir, dass du dafür Tickets rausgibst. Meine damalige engste Freundin Katja, die inzwischen nicht mehr in Berlin lebt, hat mir damals eine Mix CD für meinen Liebeskummer aufgenommen. Ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn ich dort zur Erinnerung hingehen könnte und würde sogar versuchen, ob sie dafür nach Berlin kommt.“ Oder:

„Jetzt wollte ich euch gerade schreiben, dass mein Herz Hunger nach Mia Tickets hat und genau in dem Moment droht ihr diesen originellen Einfall. Dann muss mein Herz wohl erstmal mit der Pizza zum Abendbrot Vorlieb nehmen.“

Und selbstverständlich wird sich auch ordentlich bedankt:

„Ich war am Freitag bei eurem Kammermusiksaal Konzert mit Luna Morgenstern und nand und wollte euch sagen, wie wunderbar es war. Dankeschön, dass ich dabei sein durfte :) Die Fahrt aus Kiel hat sich für dieses Erlebnis wirklich gelohnt. Außerdem wollte ich Lie Ning, den ich irgendwann einmal als Vorband bei Mine gesehen hab und den ihr ja gelegentlich auch bei euch im Programm spielt, als Künstler für ein Kammermusiksaal Konzert vorschlagen.“

#### **d) Rückmeldungen zur Körperschaft Deutschlandradio**

Kontakte zur **Körperschaft** sind programmübergreifende Rückmeldungen oder Zuschriften/Fragen zum Rundfunkbeitrag, zu Apps, zum Magazin und anderes.

#### **Verkündigungssendungen**

Nach Einschätzung des Hörerservice ist die Kritik an den Verkündigungssendungen (Gottesdienst, Morgenandacht, Am Sonntagmorgen, Wort zum Tage und Feiertag) über die Jahre hinweg langsam, aber stetig gewachsen. Stets wiederkehrende Kritikpunkte sind Folgende:

Glaubenssendungen seien mit dem aufklärerischen Anspruch der Deutschlandfunk-Programme nicht vereinbar und nicht mehr zeitgemäß.

Der Anteil nichtreligiöser Menschen in Deutschland werde immer größer und Verkündigungssendungen repräsentierten deshalb nur noch die Interessen einer christlichen Minderheit, gehörten folglich abgeschafft.

Der Anteil muslimischer Menschen in Deutschland werde immer größer und Sendeanstalten müssten dies berücksichtigen. Muslimischen Glaubensgemeinschaften sei folglich paritätische Sendezeit einzuräumen.

Auch atheistische Menschen hätten Interesse an Reflektion über das Leben und somit ein Anrecht auf ein äquivalentes Angebot zu den Verkündigungssendungen.

Die Kirchen positionierten sich zunehmend politisch und äußerten sich auch in den Verkündigungssendungen dementsprechend, was ihnen aber nicht zustehe und mit dem eigentlichen Glauben nichts zu tun habe. Folgend einige O-Töne:

„Ich schätze den Deutschlandfunk für die hohe Qualität der Berichterstattung und Diversität des Programms. Dennoch muss ich mich regelmäßig wundern, wie viel Sendezeit kirchlichen Themen gewidmet wird. Sonntag morgens eine Andacht zu übertragen, entspricht doch wohl kaum dem Programm, das man in einem säkularen Staat des 21. Jahrhunderts erwarten sollte.“ Oder:

„Aus welchem Grund nerven Sie ihre Hörer mit diesen dümmlichen Morgenandachten und anderem Pfaffen-gelaber? Intellektuell eine Beleidigung.“

Ungeachtet dieser Kritik ist immer noch ein merkliches Interesse an den Morgenandachten und den Gottesdiensten festzustellen. So wird weiterhin täglich nach Audios oder nach Manuskripten der Verkündigungssendungen gefragt.

## Denkfabrik

Auch in diesem Jahr wurde zu Beginn der Abstimmung nach dem dafür zur Verfügung gestellten Link gefragt: Ebenso wurde, wie in der Vergangenheit schon, bemängelt, dass auch nach erfolgreicher Teilnahme, bei jedem neuen Öffnen der Seite, wieder der Link zur Abstimmung aufpoppte.

## Rundfunkbeitrag

Wie in den Vorjahren erreichten den Hörserservice auch im Jahr 2024 wieder täglich Anrufe und Emails zum Thema Rundfunkbeitrag, häufig mit dem Hinweis, dass in der Zahlungsaufforderung keine direkte Kontaktmöglichkeit mit dem Beitragsservice ausgewiesen sei. Darüber hinaus wird von den Beitragszahlern regelmäßig rückgemeldet, dass der Beitragsservice telefonisch so gut wie nicht erreicht werden kann.

## Rundfunkreform

Die Rundfunkreform beschäftigt natürlich auch die Deutschlandradio Hörserschaft, z. B.:

*„Mit Sorge habe ich vernommen, dass am öffentlich-rechtlichen Rundfunk gespart werden soll. Ich halte dies für eine falsche Entwicklung, da es unabhängigen Journalismus und eine vielfältige Medienlandschaft auch beim ÖRR geben sollte, die auf Fakten basiert. Das Signal, welches die Politik mit der Einsparung sendet, finde ich fatal. Ich hätte es besser gefunden, wenn man versucht, in bestimmten Bereichen des Programms zu sparen (manche Sportberichterstattung; dieselbe Sendung für verschiedene Landessender neu bearbeitet (neue Stimme, neue Musik...); usw.), aber das ist ein anderes Thema und natürlich rein subjektiv.“* Oder:

*„... Zu meiner Person: Mein Name ist Fabian L., ich bin 34 Jahre alt und lebe in Wiesbaden und arbeite als Grundschullehrer. Ich würde mich als an Medien sehr interessierten Menschen bezeichnen und habe keine Verbindung zum ÖRR außer, dass ich ihn regelmäßig nutze und dafür auch gerne meine Gebühren bezahle.“* Oder:

*„Ich bin regelmäßiger Hörer eures Senders, auch wenn ich schon 62 bin, mag ich die frische Moderation und die Musik. Ich Sorge mich um die Kürzungspläne des ÖR-Angebots, sowohl bei den Fernsehsendern als auch beim Rundfunk. Frage: Warum thematisiert ihr das so wenig oder überhaupt nicht?“*

*„Das Radio, insbesondere die Sender des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, begleitet mich schon seit meiner Kindheit und ist mir auch im Rentenalter eine wichtige Quelle der Unterhaltung, Bildung und Information.“* Oder:

*„Ich möchte Ihnen eine Rückmeldung zur unten genannten Sendung (hier: Zur Diskussion am 30.10.2024 - Öffentlich-Rechtlicher Rundfunk: Was bringen die Reformen?) geben. Sie hat mir geholfen, die aktuellen Herausforderungen des Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks besser zu verstehen und auch die Prozesse, in denen nach zukunftsorientierten Lösungen gesucht wird. Dabei ist mir aufgefallen, dass die Zielgruppe der MigrantInnen oder Menschen mit Migrationshintergrund nicht erwähnt wurde. Ich kenne einige, für die hiesigen deutschsprachigen traditionellen Radio- und Fernsehangebote keinerlei Bedeutung haben (und die sich dementsprechend über die Rundfunkgebühren ärgern). Ich habe gerade keine konkreten Vorschläge, wie diese Gruppe besser erreicht werden kann, halte das aber für eine wichtige Herausforderung im Sinne des gesellschaftlichen Zusammenhalts.“*

## Wiederholungen

Auf Wiederholungen reagieren viele Hörerinnen und Hörer mit Unverständnis, z. B.:

*„Liegt es an den Sparmaßnahmen, am Personalmangel oder ist es nur der Urlaub, dass so viele Wiederholungen im Hauptprogramm über den Tag gesendet werden? Heute fiel es mir besonders auf - im Morgenmagazin wurde 2x das volle Interview mit einem Experten zur Kandidatenauswahl der Demokraten innerhalb der Magazinsendung ausgestrahlt. Dann 2x der lange Kommentar aus England (Fr. Heuer) zu neuen Beziehungen GB und Europa und am Vormittag und am Abend vor 19:00 Uhr, die Reportage zum Studentenaufbruch in Bangladesch. Innerhalb des Berichts dann noch der Hinweis, dass es sich stündlich ändern könnte - warum gibt es dann kein Update?“* Oder:

*„Es gibt so viel Relevantes - von überall zu berichten, nachzuhaken, einzuordnen und vielleicht auch zu experimentieren. Ich hoffe, die Wiederholungen nehmen wieder ab, weil ich sonst zu oft "meinen" Sender wechsele oder abschalte.“* Oder:

*„Als (noch) sehr regelmäßiger DLF-Hörer bin ich zunehmend gefrustet. Immer häufiger werde ich durch "Konserven", sprich, häufige Wiederholungen verärgert. Dies passiert sogar immer öfter im Rahmen einer Sendung, wie den Informationen am Morgen, wo exakt identische Interviews mitunter schon nach gut einer Stunde wieder auf Sender gehen. Den Beitrag zu den "runden Geburtstagen" von Angela Merkel musste ich mir vor ein paar Tagen gefühlte 5 Mal anhören, zugegeben auf verschiedenen Wellen des Deutschlandradios. Immer häufiger schalte ich deshalb ab.“*

Ebenfalls erreichen den Hörserservice regelmäßig verärgerte Rückmeldungen zu Programmänderungen: So z. B. am 26.8.2024 über eine Änderung bei der Sendung Zeitfragen. Feature:

„Warum wurde die Sendung, obwohl im Programmheft ausführlich beschrieben, nicht gesendet?“ Ähnlich: „Wir haben es schon mehrmals erlebt: Das Programm - speziell für die Lange Nacht - wird entgegen dem ausgedruckten Programmheft geändert. Aktuell: Die Lange Nacht über die Geschwister Grimm wurde am 18.05.24 nicht gesendet. Wo auf Ihrer Website kann man herausfinden, an welchem neuen Datum die Übertragung erfolgen wird? Und falls ganz gestrichen, warum?“

### **Sprachgebrauch**

Auch im Jahr 2024 immer wieder Thema, wie z. B.:

„Hier eine Anfrage, ob ich veränderte Regeln in der deutschen Sprache nicht mitbekommen habe, oder ob es sich tatsächlich um „Fehler“ handelt. Ich stelle seit Längerem fest, dass auf Sendern von Radio und TV von allen möglichen gebildeten Menschen, also Nachrichten-sprechern, Politikern, Moderatoren, usw. nach meiner Meinung „falschen Anwendung“ der deutschen Sprache handelt. Hier nur einige wenige Beispiele:

- Ein Land mit 1.000 Einwohner(n)
- Zustimmung des Währungsfond(s)
- Entsprechend des Verbündnis(ses)
- des Koalitionsvertrag(es)
- wegen Hisbollah-Kämpfer(n)“

Oder:

„In der Moderation der heutigen Sendung "Informationen am Abend" hörte ich mit Erstaunen, dass die Präposition "während" unsachgemäß gebraucht wurde ("während den Olympischen Spielen"). Der Moderatorin scheint nicht klar zu sein, dass diese Präposition mit dem Genitiv zu verbinden ist. Darüber hinaus möchte ich anmahnen zu beachten, dass die Präposition "wegen" ebenfalls den Genitiv verlangt und nicht, wie oft zu hören ist, mit dem Dativ. Ein Qualitätsmedium sollte sich stets einem korrekten Gebrauch der deutschen Sprache verpflichtet wissen.“

Ebenso wird der Gebrauch sogenannter Füllwörter immer wieder kritisiert z. B:

„Sozusagen möchte ich anmerken, dass es mir auf den "Wecker" geht, wenn von daher, ob es passt oder nicht- genau - immer diese Füllwörter sozusagen gesagt werden (Aua, das tut weh!). Ihre Diskussionspartner können Sie nicht beeinflussen, aber die Mitarbeiter/Innen des DLF könnten sich vielleicht einmal ihre Sendungen selbst unter diesem Gesichtspunkt sozusagen einmal anhören.“

Gleiches gilt für Anglizismen, z. B.

„Ich höre gern, oft und viel Deutschlandfunk Kultur. Ich kann aber diese Häufung von Anglizismen, die den Eindruck von Wokeness, hippness etc. erwecken sollen, nicht mehr hören. Aktuell gerade Kompressor, 10.2.2024. Es hagelt nur so von swag, Clash, community usw. Es wirkt affig.“

### **Einstellung Magazin zum Jahresende 2024:**

Traurig, verärgert oder mit Unverständnis reagierten viele Abonnenten auf die geplante Einstellung des Magazins zum 31.12.2024. Nachfolgend einige Rückmeldungen:

„Ich beziehe Ihr Programmheft schon über 20 Jahre und bedaure die Einstellung dieses Services sehr.“  
„Heute lese ich von der Einstellung des gedruckten Monatsmagazins. Das gefällt mir gar nicht, da ich eher unterdigitalisiert bin. Es ist so oft von Inklusion und Barrierefreiheit die Rede, auch in Ihrem Programm. Die Aufgabe des Magazins ist dagegen eine Exklusion.“

„Da gehts schon los: man soll einen QR-Code scannen und der ist gar nicht aktiviert. Von allen Bekannten meines Alters, um die Achtzig, bin ich die Einzige, die einigermaßen mit Computer und Smartphone umgehen kann. Dass wir alle ohne Ausnahme sauer sind, dass man das wirklich wunderbare Magazin bald nicht mehr in den Händen halten kann, können Sie sich vielleicht vorstellen. Das Heft müsste in den Gebühren eigentlich „drin“ sein, das Porto würden wir gern übernehmen. Ich selbst könnte mir vorstellen, das Heft über Onleihe oder Libby zu lesen, da bin ich aber in meinen Umkreis die einzige, denn ich habe zu diesem Zweck ein iPad. Wir alten Leute sitzen viel zu Hause und hören gern und umfänglich Radio. Da sollten Sie nicht unter dem Motto „Nachhaltigkeitsaktivität“ erschweren.“

### **e) Technikthemen**

Rückmeldungen zu Lautstärkenschwankungen in der Ausstrahlung der drei Programme sowie zur schlechten Telefonqualität bei Interviews erreichten den Hörserservice auch in 2024. Über Empfangsstörungen wurde hingegen deutlich weniger geklagt. Nach Rücksprache mit den Kollegen aus der Distribution sei ein Grund (wie schon in 2023) dafür, die bessere Zusammenarbeit mit den Dienstleistern. Auch könne durch eine bessere Überwachung der Sender schneller Abhilfe geschaffen werden.

UKW-Abschaltungen wurden zum 30.06.2024 in folgenden Regionen vorgenommen:

Bayern Bad Tölz 87,8 Dlf

Bayern Bad Tölz 93,2 DLF Kult.

Hessen Fulda 90,7 DLF Kult.

Bad.-Württ. Heilbronn 91,3 DLF

Bad.-Württ. Heilbronn 97,3 DLF Kult.

Bad.-Württ. Schwäbisch Hall 95,8 DLF

Thüringen Jena 104,5 MHz DLF

Thüringen Jena 98,2 MHz DLF Kultur

Niedersachsen Nordhorn 97,1 DLF Kult.

Mecklenburg-Vorpommern Neukloster 90,6 DLF

Die meisten Rückmeldungen zu den geplanten Abschaltungen zum 30.06.2024 betrafen den Standort Jena, z. B.: *„Ich habe mit großem Erstaunen und Entsetzen erfahren, dass Sie die beiden lokalen UKW- Frequenzen für Jena 104,5 MHz (Deutschlandfunk) und 98,2 MHz (Deutschlandradio Kultur) zum 30. Juni 2024 abschalten wollen. Wegen der extremen Tallage der Stadt Jena wären damit beide Programme auf UKW nur noch in exponierten Hanglagen der Stadt über überregionale Großsender gut zu empfangen. Mit anderen Worten: da gegenwärtig nicht mehr als 20 Prozent aller Rundfunkhörer Digitalradio benutzen, schließen Sie mit dieser Maßnahme de facto ca. 80.000 potenzielle UKW-Rundfunkhörer der 110.000 Einwohner von Jena vom Empfang des Deutschlandradios aus. Ich spreche dabei - im Vergleich zum Programmangebot der Länderanstalten- von hochqualitativen Programmen mit hohen Ansprüchen. Die Abschaltungs-Maßnahme ist aus technischer Sicht völlig unverständlich. Die Verantwortlichen hätten einmal mit einem Messwagen durch das Stadtgebiet von Jena fahren können und sich selbst über die Feldstärkeverhältnisse bei einer extremen Tallage einer Großstadt informieren können. Ich hoffe sehr, dass Sie diese Maßnahme noch revidieren, da die Abschaltung nicht einen kleineren ländlichen Bezirk, sondern eine Großstadt und Universitätsstadt betreffen würde.“* Oder:

*„... Ich würde dazu einmal Ihren Standpunkt hören, wie es möglich sein kann, dass diese Frequenz ohne Neuausschreibung an ein privates Schlagerradio fällt. Immerhin wurde die 104,5 MHz seinerzeit dem DLR zugewiesen. Wenn dieser die Frequenz nun nicht mehr nutzt, müsste diese künftig frei bleiben. Das Schlagerradio hatte eine Zuweisung für die 90,6 MHz am Standort Jena erhalten, nutzt diese jedoch nicht. Die 90,6 MHz ging in Jena bisher nicht in Betrieb. Das DLR als Eigentümer der Nutzungsrechte sollte bei der Anhörung vor der Staatskanzlei darauf beharren, dass diese Frequenz nicht wieder ausgeschrieben wird.“*

Resonanz auf die schrittweise geplante Umstellung auf Digitalradio im nördlichsten Bundesland von 2025 bis 2031 gingen ebenfalls schon ein:

*„Nach vielen Reduzierungen und Abbaumaßnahmen in Ihrer Sendeanstalt ist durch die 2025 vorgesehene Abschaltung Ihrer UKW-Sender hier in Schleswig-Holstein, die mich dazu zwingt, nun auch meine letzten 4 UKW-Radios dem Müll zu überantworten, das Maß ist voll. Ihre Abschaltung soll vermutlich dazu dienen, Ihre Hörerschaft zum Kauf von DAB-Geräten zu animieren. Bei mir löst jedoch die zwangsweise Verschrottung von teuer erworbenen und voll funktionsfähigen Rundfunkempfängern nur Wut und Empörung aus. Mit Nachhaltigkeit hat das nichts zu tun. An der Verschrottung komme ich wohl nicht vorbei, da die anderen Sender Ihrem Beispiel folgen. Aber ich werde keinen neuen Empfänger kaufen, sondern mich stattdessen vom Hörfunk und auch vom Deutschlandradio verabschieden. Für die o.a. anderweitigen Reduzierungen seien als Beispiele die Abschaltung Ihrer Lang- und Mittelwellensender 2015/2016 genannt, die mich ohne Senderwechsel auf vielen langen Autofahrten begleitet hatten. Bereits damals musste ich zwei AM-Empfänger entsorgen. Weiterhin die Beendigung Ihrer bundesweiten Verkehrsdurchsagen, die mich schon vorab bei längeren Staus in noch weit entfernten Bundesländern meine Route ändern ließen oder die Abschaffung der Seewetternachrichten, die mir stets einen guten Überblick über die Großwetterlage und Windverhältnisse hier in Schleswig-Holstein gab.“*

## **Dlf – Die Nachrichten App**

Nutzerinnen und Nutzer schätzen die Funktionalität, sowie die Inhalte der App:

*„Tatsächlich eine der besten, wenn nicht sogar die beste Nachrichten-App, die ich bisher installiert habe. Übersichtlich, informativ und benutzerfreundlich! Volle Punktzahl! Bitte nichts verändern, genau richtig so.“*

*„Meine Favoriten-App im Bereich Nachrichten. Man hat eine schnelle Übersicht, kurze Texte und eine Menge an Infos in kurzer Zeit.“*

*„Ich mag die kurz gehaltenen und dennoch mit den wichtigsten bespickten Informationen sehr.“*

„Danke für diese stressfreie App. Keine Videos, keine Werbung, kein Schnickschnack. Man kann sogar die letzten Nachrichten hören und dabei weiterblättern! Die Anzahl der News ist angenehm überschaubar ohne Klatsch und wenig Sport.“

„Nachrichten umfangreich, vielfältig, aus der ganzen Welt. Eine perfekte Quelle zum Informieren!“

„Auf den Punkt informiert. Kurz und sachlich, wie Nachrichten sein sollen!“

### Eilmeldungen / Push-Nachrichten

Der Großteil der Nutzerinnen und Nutzer wünscht sich weiterhin ein überarbeitetes Konzept der Eilmeldungen:

„Ich bin noch nicht dahintergekommen, warum sich nach dem Anklicken der Push-Nachricht nicht der Volltext zum Artikel öffnet, oft finde ich diese gar nicht.“

„Leider wird einem der Text zur Eilmeldung nicht angezeigt, wenn man auf die Mitteilung klickt.“

„Die Push-Mitteilungen und auch die Schlagzeilen im Widget führen mich meistens nicht zu den Artikeln in der App, sondern in die Übersicht, wo der Artikel dann häufig auch nicht auftaucht. So leider nicht nutzbar.“

„Man bekommt in den Mitteilungen eine Benachrichtigung (mit Headline), dass eine neue Nachricht eingestellt wurde. Klickt man auf diese, ist diese Nachricht in der App jedoch nicht auffindbar. Sie wird erst zeitversetzt dort eingestellt.“

### Rechtschreibung

Es wird weiterhin zunehmend die Rechtschreibung in der App kritisiert:

„Ich nutze mit Freude eure App und schätze die Qualität eurer Inhalte. Allerdings ist mir aufgefallen, dass in etwa 40 % der Online-Artikel Rechtschreib- und Grammatikfehler auftreten.“

„Bitte mehr auf die Rechtschreibung achten, so lang sind die Texte schließlich nicht.“

„Super App, aber aufgrund der vielen Rechtschreibfehler gibt es einen Stern Abzug. Allein heute habe ich zwei Fehler entdeckt.“

### Design

Die Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich gestalterische Anpassungen in der App:

„Wünschen würde ich mir eine feinstufigere Schriftgrößeneinstellung. Die normale ist etwas zu klein und die Große ist viel zu groß.“

„Mich stört es sehr, dass die Bilder unter der Überschrift sind und nicht daneben, wie bei anderen Nachrichtenportalen (z.B. bei der Tagesschau- oder Heute-App), oder auch darüber. So verknüpfe ich ständig ein Bild mit einer falschen Überschrift, was sehr nervig und unübersichtlich ist.“

„Super App für Nachrichten. Leider kann man nicht in die Bilder zoomen.“

„Die Darstellung der App lässt an Aussehen und Funktionsumfang zu wünschen übrig. Das Banner hat einen Bug und wird Schwarz, sobald es den obersten Rand erreicht, es gibt keine Rubrikeinteilung und außer der Schriftart auch keine sonstigen Einstellungen zur Personalisierung. Ich denke der App würde mehr Struktur guttun, denn die Nachrichten sind absolut empfehlenswert.“

### Barrierefreiheit

Einige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich eine Überarbeitung der App bezüglich der Barrierefreiheit:

„Die einzelnen Optionen im Bereich Einstellungen sind nicht beschriftet. Für jemanden mit Seheinschränkung, der Screenreader nutzt, sind die Optionen somit schwer zu setzen. Auch wäre es gut, wenn die einzelnen Meldungen als Überschrift gekennzeichnet sind. So ist es leichter, zwischen den einzelnen Meldungen zu navigieren.“

### **Df Audiothek App**

Der Großteil der Nutzer\*innen ist weiterhin begeistert von der App:

„Dies ist meine meistgenutzte App. Kein Tag beginnt oder endet bei mir ohne den Deutschlandfunk - mit dieser App macht das Hören doppelt Spaß! 100%ige Empfehlung.“

„Sehr gut strukturierte und einfach nutzbare App. Alles nachhörbar. Top.“

„Dies ist die beste mir bekannte Radio-App! Das beste deutschsprachige Radio hat eben auch die beste App! Mein täglicher Begleiter!“

„Sehr gute App. Einfache und intuitive Menüs und man findet schnell, was man sucht.“

„Top Content super aufbereitet. Die App wird stetig verbessert, von der Bedienung her ist noch etwas Luft nach oben.“

*„Genau für solche Angebote zahle ich Rundfunkgebühren.“*

*„Das Redesign wird immer besser. Ich war erstmal enttäuscht mit dem letzten großen Update geliebte Features zu verlieren. Aber das Team scheint offen für Kritik zu sein und liefert mit jedem Update sinnvolle Verbesserungen.“*

*„Sehr aufgeräumte und intuitiv strukturierte App, wirklich bemerkenswert. Updates, die auch tatsächlich sinnvolle Verbesserungen bringen. Daran könnten sich die anderen öffentlich-rechtlichen Institutionen gerne ein Beispiel nehmen.“*

*„Diese App gehört für mich zu den Wichtigsten. So habe ich Radio und tolle Podcasts immer dabei. Gebühren sehr gut investiert!“*

### Design / UI

Seit dem großen Update und der Neugestaltung der App im letzten Jahr erreichen den Hörserservice weiterhin kritische Nachrichten zum Design / Bedienung der App:

*„Neues Design und nun ist alles verschachtelt, das war vorher besser gelöst.“*

*„Das letzte große Update hat die Bedienbarkeit deutlich verschlechtert. Vieles ist nicht mehr schnell erreichbar, sondern muss umständlich über mehrere Klicks gesucht werden.“*

*„Das neue Interface der App ist zu fachspezifisch. Es ähnelt einem Schweizer Taschenmesser, das vieles möglich machen möchte. Der Preis wird mit einer wenig intuitiven Benutzerführung erkaufft, welche zu viele Interaktionen erfordert, um an das Ziel zu gelangen.“*

*„Ich finde die App seit dem letzten Update sehr unübersichtlich und nutze sie seitdem deutlich weniger.“ „Es braucht sechs Klicks bis ich die aktuelle Folge meiner Lieblingssendung Forschung aktuell in voller Länge anhören kann. Das sind viel zu viele!“*

*„Die Klickstrecke zu den Favoriten ist zu lang.“*

### Minoplayer

Einige Nutzerinnen und Nutzer empfinden es als störend, dass der Minoplayer nicht mehr geschlossen werden kann: „

*„Es gibt lediglich eine Sache, die mich stört: Der "In-App-Player" lässt sich nach der Wiedergabe von Sendungen nicht schließen, sondern lediglich an den unteren Rand minimieren, was unnötig Bildschirmfläche beansprucht.“*

### Programmvorschau

Einige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich eine ausführliche Programmvorschau in der App:

*„Warum kann ich in der App im Programm nur den aktuellen Tag sehen? Super wäre, wenn wie auf der Website auch, alle anderen Tage durchsucht werden könnten.“*

### Schriftgröße

Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich eine veränderbare Schriftgröße in der App:

*„Sehr würde ich mir wünschen, dass die App sich mehr an Systemschriftgrößen orientiert, evtl. sogar die Schriftgröße innerhalb der App anpassbar macht und als Schriftfarbe eher auf Schwarz als auf Grautöne setzt (der Lesbarkeit wegen).“*

### Account

Einige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich einen Account, um die App auf mehreren Geräten gleichzeitig nutzen zu können:

*„Erlauben Sie mir und den anderen Hörern doch bitte auf Ihrer App ein Benutzerkonto einzurichten, um dann dauerhaft, einfach und verlässlich alle geschätzten Sendungen später leicht an Dritte übermitteln zu können, auch über unterschiedliche Geräte hinweg!“*

### Suchfunktion

Einige Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich die detailreiche Suchfunktion zurück:

*„Ich vermisse in der Android App sehr die differenzierte Suchfunktion, die nach dem letzten Update gelöscht wurde. Bisher konnte man in der App mit vielen Filtern suchen. Es gab u.a. Auswahllisten zum Sender, Sendungen und Sendedatum. Das ist leider alles verschwunden.“*

*„Es wäre von großer Hilfe, wenn man in der App auch Suchfilter hinsichtlich der Dlf Datenbank anwenden könnte: Sender, Sendung, Länge, Jahr, weitere Schlagworte, etc.“*

*„Leider ist die Suchfunktion der App schlecht. In der Regel kennt man den Namen der Sendung nicht, sondern nur den Beitrag oder das Thema - insbesondere, wenn man nicht von Anfang an zugeschaltet war.“*

*Weder über den Titel noch über Stichworte aus dem Titel findet man Beiträge wieder, die man nur halb gehört hat, oder vielleicht ein zweites Mal hören möchte.“*

### Abstürze & Unterbrechungen

Einige Nutzerinnen und Nutzer beklagen sich über Abstürze und Unterbrechungen in der App:

*„Leider stoppt der Stream manchmal auf unerklärliche Weise und muss reaktiviert werden.“*

*„Mir gehen die Updates auf die Nerven. Ich höre gerne ältere Beiträge in der Mediathek, aber es wird mir unmöglich gemacht länger als einen Beitrag in Ruhe zuhören ohne das es abstürzt sich aufhängt oder ich Beiträge nicht mehr starten kann.“*

*„Ich versuche mindestens eine Stunde Radio zu hören. Fehler: Stream bricht ab. Das war früher nicht so und macht die App sehr schlecht.“*

### Homepage / Zeitleiste im Webplayer

Beim neuen Player auf der Website haben einige Nutzerinnen und Nutzer Schwierigkeiten die Zeitleiste zu finden:

*„Der Player startet, ich sehe unten die Bedienleiste mit Pause und 15 Sekunden vor/zurück, aber ich finde den "Fortschrittsbalken" nicht, wo ich innerhalb der 160 Minuten ein ganzes Stück vorgehen oder im Audio Stellen aufsuchen kann. Es ist ein hauchdünner schwarz-grauer Streifen, auf meinem 27"-Monitor vielleicht 1,5mm hoch und direkt aufliegend auf dem schwarzen Bildschirmrand. Sowas sieht man nicht. Nur wenn man mit der Maus den unteren Rand berührt, sieht man einen Pin, der nach rechts wandert.“ „Vor allem aber ist die Zeitleiste entfallen, mit welcher der Hörer gezielt innerhalb des Beitrages einen Zeitpunkt anwählen konnte. Die auch vorher schon vorhandenen vor-zurück Pfeile in 15 Sekunden sind dafür kein Ersatz.“*

### Podcasts

Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich zunehmend mehr Beschreibungen, sowie Kapitelmarken in den Podcasts:

*„Ich vermisse beim Breitband-Podcast Shownotes, oder zumindest Kapitel-Markierungen damit man sich gezielt Teile aus dem Podcast anhören kann.“*

*„Liebes DLF-Team, mir ist aufgefallen, dass bei den Podcastfolgen z.B. von „Studio 9 - Der Tag“ die einzelnen Kapitel / Themen der Sendung nicht aufgeführt werden und nicht direkt anspielbar sind.*

*In der DLF-App gibt es diese Kapitelübersicht am Tag der Sendung. Können Sie das auch für die Podcastfolgen umsetzen? So kann man, je nach Interesse schneller zu den einzelnen Themen navigieren.“*

*„Für den Podcast Forschung Aktuell würde ich mir in den Shownotes eine Inhaltsübersicht wünschen. Dann könnte man viel schneller feststellen, welche Themen interessant sind und sie direkt auswählen. Das ist im Podcast „Spektrum der Wissenschaft“ m.E. optimal gelöst.“*

## VI. Weitere reichweiten- und reaktionsstarke Themen bei Social Media:

### Feminismus und der Umgang mit Weiblichkeit

Postings, die weibliche Lebensrealitäten widerspiegeln, haben in diesem Jahr besonders viel Aufmerksamkeit erreicht. Einst tabuisierte Themen wie Menstruation, Schwangerschaftsabbrüche und Fehlgeburten haben auf Instagram eine starke Resonanz ausgelöst.

So empowern sich Userinnen gegenseitig, sich mehr über die Menopause und auch über die positive persönliche Entwicklung in dieser Lebensphase auszutauschen:

[https://www.instagram.com/p/C-R10qkRIIO/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C-R10qkRIIO/?img_index=1)



„Hormonell gesehen spricht einiges für die These der Autorin. Das Bindungshormin Progesteron wird nicht mehr in den Eierstöcken hergestellt, aber Testosteron schon. Das führt zu einer relativen Testosteron Erhöhung im Vergleich zur prämenopausalen Situation und kann damit Dirchsetzungskraft, Führungsstärke und Mut steigern. Postmenopausale Powerfrau eben 🙌“

„Ich versteh ihren Punkt und finde das auch absolut wichtig und richtig... ABER können wir bitte erstmal an den Punkt kommen, dass die Periode enttabuisiert wird? Dass notwendige Hygieneartikel kostenfrei zur Verfügung gestellt werden (zumindest in öffentlichen Institutionen und Einrichtungen), sich blutende Mädchen nicht mehr schämen müssen, geschweige denn als unrein, unheilig oder sonstiges genannt werden?“

Fragen von Geschlechtergerechtigkeit an sehr spezifischen Alltagsdingen festzumachen, ist typisch für den Deutschlandfunk Kultur-Kanal:

[https://www.instagram.com/p/C-Pqc1QMLEP/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C-Pqc1QMLEP/?img_index=1)

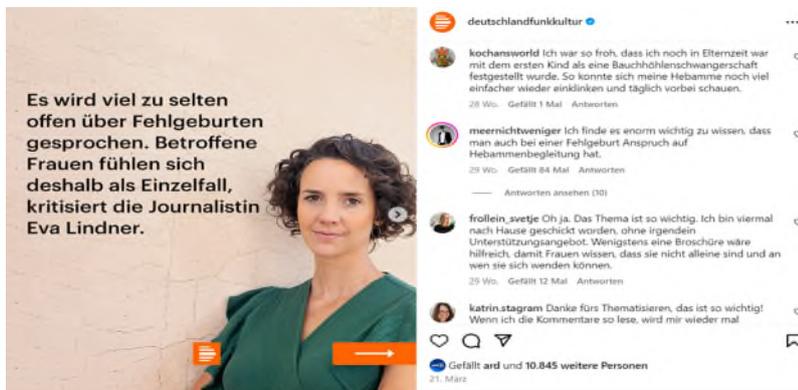


Das Deutschlandfunk Kultur-Insta-Profil wird bei solchen Themen zum launigen Erfahrungsaustausch, der große Gesellschaftsthemen in zugespitzten Anekdoten aufgreift. Alleine dieser Kommentar einer Userin hat fast 600 Likes von anderen Nutzerinnen und Nutzer bekommen:

„Man könnte auch überlegen ob es nicht sinnvoll ist, mehr Toiletten für Frauen beim Bau einzuplanen, anstatt Frauen beizubringen in Urinale zu pinkeln und sie Männern ‚anzugleichen‘. Klar können Frauen im Stehen pinkeln, dafür brauchen sie aber Urinellas und ich bezweifle, dass diese dann überall kostenlos zur Verfügung gestellt werden.“

Selbst über ein so tiefgreifendes persönliches Thema wie den Schwangerschaftsabbruch äußern sich Frauen auf dem Deutschlandfunk Kultur-Insta-Account erstaunlich offen. Bei vergleichbaren Postings auf Facebook dominierten früher eher die Abtreibungsgegnerinnen und -gegner und sorgten für ein toxisches Debattenklima.

[https://www.instagram.com/p/C4xY1r5u\\_y9/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C4xY1r5u_y9/?img_index=1)

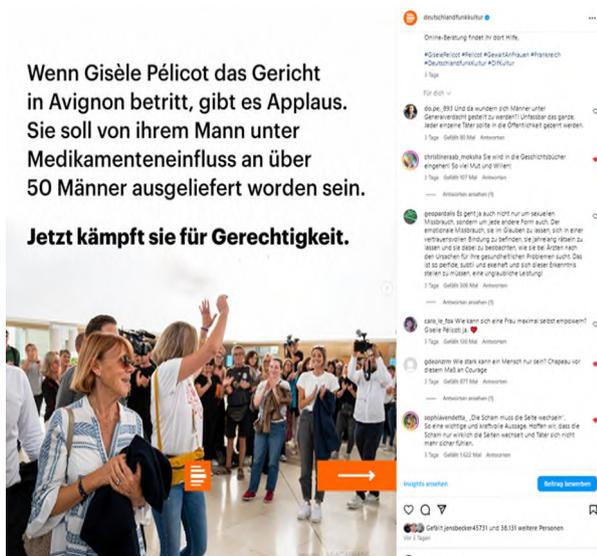


### Ethik und Gewalt

Gewalterfahrungen haben in den Postings von Dlf Kultur 2024 eine zentrale Rolle gespielt. Aktuelles Beispiel ist der Gerichtsprozess gegen den Mann von Gisèle Pélicot. Er soll sie betäubt und von zahlreichen Männern vergewaltigt haben lassen. Normalerweise kommen Kriminalfälle und schockierende Straftaten kaum vor bei uns. Hier hat sich aber in der Solidarität mit dem Opfer und wegen der gesellschaftlichen Bedeutung von sexualisierter Gewalt eine Ausnahme ergeben. Und wegen des Schlagwortes, dass die Dlf-Kultur-Community stets wachrüttelt: Gerechtigkeit. In diesem Carousel-Posting steht es auf der ersten Slide, es folgten fast 40.000 Likes und eine 400.000er-Reichweite, die sich zu jeweils der Hälfte auf Follower\*innen und Nicht-Follower\*innen verteilt. Das ist ungewöhnlich, da meist vor allem unsere eigene Follower erreicht werden.

Die Kommentare zeigen ein typisches Muster. Gesellschaftliche Themen, die anhand der Geschichte einer meist nichtprominenten „Heldin des Alltags“ erzählen kommen an, sie bewirken Solidarität, Inspiration und mitunter auch Bewunderung. Etwas, das wir auch beobachten, wenn Menschen sich etwa gegen den Klimawandel oder für die Besteuerung von Erbschaften engagieren. Im Fall von Gisèle Pélicot melden sich auch politische Entscheidungsträgerinnen zu Wort, wie die Bundestagsfraktionsvorsitzende der Grünen, Britta Hasselmann, zu Wort:

„Die Scham muss die Seite wechseln.‘ Mein tiefer Respekt, Ihnen Giselle Pelicot.“



Apropos Scham – es kommt aber auch ein Konflikt zwischen den Geschlechtern zum Ausdruck und der Wunsch nach mehr Engagement von Männern:

„Ich frage mich, wo die Kommentare von Männern sind, die ebenfalls ihre Hochachtung ausdrücken. Solange das nicht passiert - Schande über sie!“

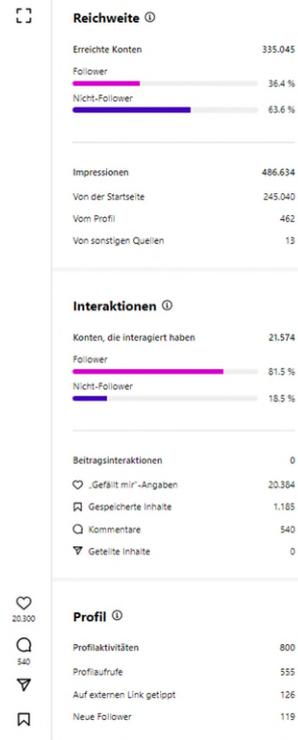
„Ja, sie ist stark und das verdient Bewunderung. Aber mehr noch sollte die Geschichte Ekel und Aufschrei erregen wieviele Männer mit einer bewusstlosen Frau S3x hatten und wieviele über das Internet davon

wussten und absolut niemand den Ehemann angezeigt hat oder anderweitig aktiv geworden ist.“

„Schreiben hier eigentlich nur Frauen in den Kommentaren?“

Auch in der Deutschlandfunk-Community gehören die Postings zum Fall von Gisèle Pélicot zu den reichweiten- und kommentarstärksten Inhalten in diesem Jahr. Die Community äußert Respekt für die 72-Jährige, teilt immer wieder das Zitat „Die Scham muss die Seite wechseln“ und fordert mehr Schutz für Frauen auch in Deutschland. Jede dritte Frau ist nach Angaben des zuständigen Bundesministeriums mindestens einmal in ihrem Leben von physischer und/oder sexualisierter Gewalt betroffen. In den Kommentaren wird begreifbar, was die Zahlen eigentlich bedeuten.

[https://www.instagram.com/p/DBLbMhhsAWk/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DBLbMhhsAWk/?img_index=1)



Interessant, dass sich zunächst vor allem Frauen zu Wort melden, das teilweise bedauern – und dann auch Männer ihren Wunsch nach Veränderung artikulieren.

„Es fängt bei sexistischen Kommentaren an und geht bei sexuellen Übergriffen weiter. Wenn jedes Mal ein Mann oder eine Gruppe von Männern sich hier klar positionieren würde, dann würde dies eine immense Wirkung haben. Wo sind die Männer und Jungs, die ihrem Freund sagen, dass der sexistische Kommentar uncool war, dass das anfassen der Kellnerin null ok war, dass der misogynen Kommentar über die eigene Freundin eine miese Nummer ist.“

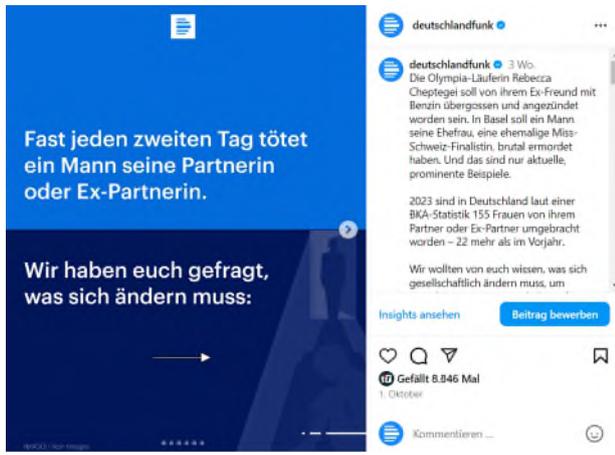
„Es ist auch einfach ein Erziehungsproblem, weil es eigentlich immer nur darum geht, wie sich Mädchen und Frauen verhalten sollen, aber nicht, wie sich Jungen und Männer verhalten müssen. Schade, dass sich die meisten Männer für unfehlbar halten und gleich in die Defensive gehen.“

„Als Mann finde ich das, was da zu Tage gekommen, ist absolut gestört und entsetzend. Wir müssen uns entschieden gegen sexualisierte Gewalt stellen. Es ist auch entsetzend wie viele Schichten der Gesellschaft unter den Tätern vertreten sind. Augen und Ohren auf im Alltag.“

„Wir alle Männer sind Teil des Problems. Wir alle Männer sind Teil des Systems. Und deswegen müssen wir auch alle Männer anfangen Verantwortung zu übernehmen. Das fängt damit an, dass wir betroffenen Personen zu hören und das Gesagte annehmen. Dass wir betroffenen Personen glauben. Und dass wir Männer unsere Privilegien prüfen und unser eigenes Verhalten reflektieren. Aber ja, das kann zu so manch einer schmerzhaften Erkenntnis führen. Aber das ist eben unsere eigene Verantwortung. Aber das Problem ist natürlich dazukommend, dass wir als nicht betroffene Personen eine sehr bequeme Position innehaben. Es besteht kein eigener Leidensdruck, weswegen wir uns damit beschäftigen müssen (im Grunde durch toxische Männlichkeit schon, aber deren Existenz negieren ja eben diese Männer). Und somit fehlt bei vielen Männern, eben aus Bequemlichkeit und aus Angst die Motivation sich der eigenen Verantwortung zu stellen.“

Nicht nur in dem konkreten strafrechtlichen Fall hat die Deutschlandfunk-Community konkrete Erfahrungen mit Gewalt an Frauen und die nötigen politischen und juristischen Folgen artikuliert. Ein Learning: Die konstruktive Frage spricht die Menschen stärker an als die bloße Abbildung des Missstands.

[https://www.instagram.com/p/DAIJtCfsfhN/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DAIJtCfsfhN/?img_index=1)



[https://www.instagram.com/p/C2ue3-Ulw4D/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C2ue3-Ulw4D/?img_index=1)



„Wir brauchen einen neuen Polizeiapparat der Frauen glaubt und und proaktiv handelt und nicht erst wenn es zu spät ist 😞“

„Finanzierung von Hilfsstrukturen und -personal, Anpassung des Rechtssystems, gute Erziehung unserer Kinder. ❤️“

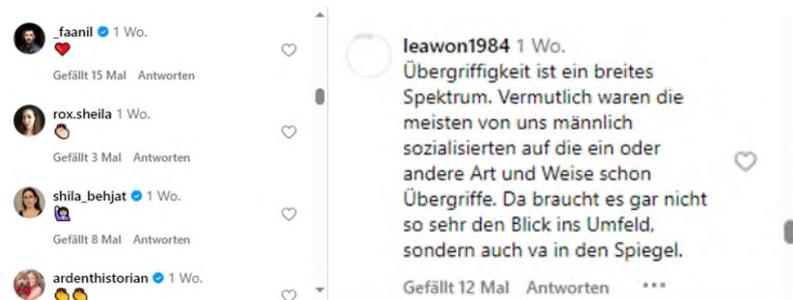
„Einführung des spanischen Modells: Elektronische Fußfessel für einmal auffällig gewordene Männer und App für die betroffene Frau, die benachrichtigt wird, sobald der Mann zu nah kommt, inkl. Fluchtrichtungsanzeige. Gleichzeitige Alarmierung der Polizei.“

„Meines Erachtens muss viel mehr zu Gewaltprävention gearbeitet werden. Die Schule meines Sohnes bat so ein Seminar an, was ich sehr gut fand. Was allerdings von den Eltern bezahlt werden musste. Sollte das nicht selbstverständlich eine staatliche Aufgabe sein?“

„Die EU überschreitet ihre Regelungskompetenz“ - Wie kann man ein vergleichsweise so unbedeutendes Argument in einer so wichtigen Debatte anführen 😞😞 @marcobuschmann“

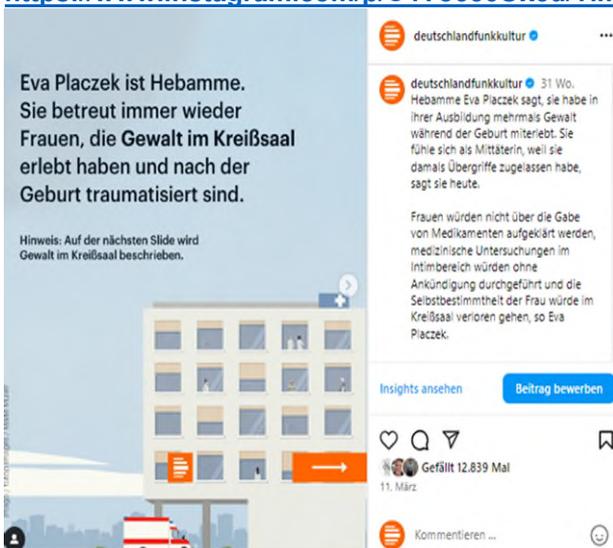


Auch Posts zum Thema Frauenrechte und Feminismus bekamen viele Likes. In den 70 Kommentaren zu dem Thema zeigten die Nutzerinnen und Nutzer überwiegend Support, zum Beispiel in Form von Emojis oder Zustimmung:



Manche Postings wirken wie ein geöffnetes Ventil für traumatisierende Lebensgeschichten. Sehr viele konkrete Schilderungen von Gewalt folgten beispielsweise auf dieses Posting. Das beweist auch, dass zu entsprechenden Themen Dlf-Kultur-Userinnen selbst intimste Geschichten teilen:

[https://www.instagram.com/p/C4Yo356Ox5d/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C4Yo356Ox5d/?img_index=1)



*„Als Psychologin begleite ich immer wieder Frauen nach traumatischen Geburtserfahrungen. Was dabei am meisten weh tut, ist die Tatsache, dass so viele Frauen Schuld bei sich selbst suchen. Dabei ist oftmals strukturelle Gewalt ein riesiges Thema. Und diese ließe sich größtenteils vermeiden. Daneben gibt es zusätzlich viel zu viel emotionale, und ja auch körperliche Gewalt gegen Gebärende. Auch nach vielen Jahren*

in meinem Beruf machen mich die Erlebnisse der Frauen und ihrer Familien teilweise sprachlos. Da passiert Unmenschliches.“

„Ich habe vor 33 Jahren meinen Sohn in einer Freiburger Klinik zur Welt gebracht. Der junge Mann hat sich ein bisschen Zeit gelassen, darum bekam ich ein wehenförderndes Mittel, das zur Folge hatte, dass ich eine Dauerwehe von einer Stunde hatte. Mein Sohn bekam Stress und hat das Fruchtwasser, welches durch Kindspech verunreinigt war, eingeatmet. Ich bekam ihn kurz zu sehen und dann wurde er in die Kinderklinik verlegt, aus Angst vor einer Lungenentzündung. Der behandelnde Arzt hat meinen Dammriss ohne örtliche Betäubung genäht, mit der Aussage, jetzt stellen Sie sich nicht so an, schließlich ist das doch nicht so schlimm. Ich habe mich am nächsten Tag selbst aus der Klinik entlassen, bin dann täglich zu meinem Sohn in die Kinderklinik und durfte ihn nach einer Woche mit nach Hause nehmen.“  
„Der Kristeller Griff wurde bei mir auch angewendet. Mein Sohn steckte fest. Immer ein paar cm nach vorne und dann rutschte er wieder zurück. Jedesmal sind seine Herztöne abgesackt und der Notkaiserschnitt stand schon im Raum. Meine Hebamme war super, sie hat gesagt, sie kenne da noch einen alten Griff, der sei schmerzhaft und ich würde blaue Flecken davon bekommen und es würde sicher ein paar Tage weh tun, aber ansonsten Not-OP. Mein Sohn hatte die Nabelschnur 2 x um den Hals gewickelt und sich mit jeder Wehe selbst stranguliert. Ich bin dankbar für ihre Hilfe. Es war die Schmerzen danach wert. Mein Sohn war nach der Geburt blau angelaufen, hat sich aber zum Glück recht schnell erholt. Ohne ihren Griff, hätte es anders ausgehen können.“

Einen ebenfalls ungewöhnlichen und selten gewagten Blickwinkel wagt ein Posting zur Gewalt von Kindern gegen die eigenen Eltern:

[https://www.instagram.com/p/C\\_NPyxiu0pk/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C_NPyxiu0pk/?img_index=1)



Die Kommentare dazu könnten Anlass sein für etliche Recherchen zu Familienkonflikten und sozialpsychologischen Lösungsansätzen. Und Deutschlandfunk Kultur bekommt einiges Lob dafür, dass wir solche Themen setzen.

„Ich war auch so ein auffälliges Kind. Laut, wild, ich vergaß alles, brauchte stundenlang für zehn minütige Hausaufgaben, jeden Tag wurde bei uns zu Hause gebrüllt, es flossen Tränen, ich schlug andere Kinder, verstand meine Mitmenschen nicht und passte nirgends rein. Meine Mutter steckte Blut, Schweiß, Tränen und unengen Zeit in meine Erziehung. Anlaufstellen gab es Ende der 90er, Anfang der 2000er nicht oder man wusste nichts darüber oder sprach einfach nicht drüber, könnte ja jemand mitbekommen. Mit 28 dann zwei Jahre Therapie beendet und Adhs diagnostiziert bekommen. Es hätte alles sooo anders und einfacher laufen können mit Unterstützung, Anlaufstellen und frühzeitiger Behandlung.“

„Dieses Thema ist total tabuisiert. Auch z.B. bei kleinen Kindern, die hauen/beißen etc. Es gibt hier kaum Ratschläge, wie man angemessen darauf reagiert. Stattdessen wird einem suggeriert, das Kind werde es ja wohl irgendwo her haben. Selbst so erlebt. Dabei ist es erstmal normal, dass kleine Kinder Grenzen anderer überschreiten und ihre Impulse nicht kontrollieren können.“

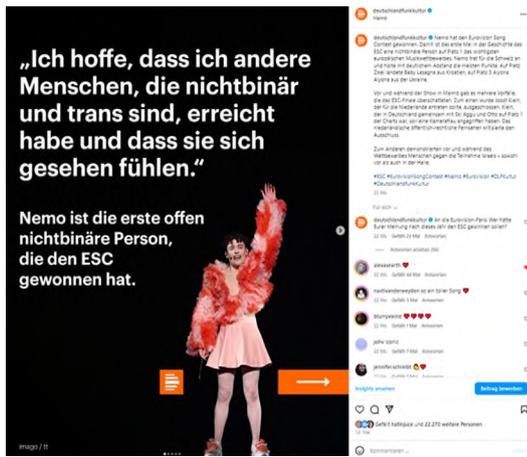
„Gut, dass das Thema differenzierte Aufmerksamkeit bekommt! So wichtig, und begegnet mir, teils "abgeschwächt" in Familienberatungen. DANKE“

## Identitätspolitik

Wie in den Jahren davor haben Postings über nonbinäre Personen teils massive Kritik hervorgerufen. Dabei genügt allein das Selbstverständnis des zitierten Menschen, um diesen in seiner Identität infrage zu stellen

und in Kommentaren zu pöbeln. Bei diesen Themen muss das Community-Management immer noch rigide einschreiten, verwarnen und löschen.

[https://www.instagram.com/p/C63XssnMfLH/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C63XssnMfLH/?img_index=1)



Neben dem Unmut über Transgender und vermeintlich "woke" Medien (einige Kommentare wurden gelöscht) sind auch Kommentare zu lesen, die ihr Unverständnis angemessen vortragen – und eine sehr charmante Geschichte vom gemeinsamen ESC-Abend mit der Oma. 😊

„Was zum Teufel soll das? Wieso zeigt ein Interpret sein Geschlecht? Was hat das mit der Musik zu tun.“

„Schade, dass man nicht einfach nur erwähnt, dass sein Song und die Performance top waren. Seine geschlechtliche Identität ist und sollte einfach keine Rolle spielen.“

„Alles nur noch Propaganda - oder möchte wirklich jemand behaupten, dass dieser geringe Bevölkerungsanteil der „Queeren“ Menschen so viel besser performt, dass sie hier dermaßen überproportional vertreten ist? Es ist alles nurnoch traurig. Alle sind gegen Sexismus und wenden dann wieder sexistische Auswahlkriterien an.“

„Hab mir meiner Oma geschaut. Bei dem Auftritt von nemo hat sie mich gefragt: ist das ein Mann oder eine Frau? Ich hab ihr geantwortet: weder noch, nemo will sich keinem Geschlecht zuordnen. Oma sehr stabil, aso, ja ok. Stabile Oma, so einfach geht das. 🍀🍀🍀 der Auftritt war super, break the code.“

Mitten in der Zeit der Bauernproteste hat ein Posting zur Debatte über ein Buch von Anke Engelke sehr viele Kommentare entfacht. Es geht um eine Version der „Häsenschule“, in der ein veganer Fuchs ein Häschen vor dem Mähdrescher rettet.

[https://www.instagram.com/p/C3cW8MJsbBn/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C3cW8MJsbBn/?img_index=1)



Kritikerinnen und Kritiker machen sich unter anderem lustig über allzu belehrende „woke“ Kinderbücher und die urbane Bubble, die auch einen großen Teil unserer Community ausmacht. Andersrum zeigen sich viele Nutzerinnen und Nutzersolidarisch und veralbern den Shitstorm, den die harmlose Geschichte ausgelöst hat.

„Es liegt nicht in der Verantwortung einer Anke Engelke unsere Kinder zu erziehen. Wie viele Thematiken verträgt ein Kinderbuch?“

„Wenn ich hier die Kommentare lese, wundert es mich nicht das Menschen aus der Stadt an lila Khe und Vegane Wildtiere glauben.“

„Orrr, ich hatte schon Angst, Anke hätte etwas getan, wofür man sie nicht lieben könnte.“

„Also dass ein Fuchs vegan sein soll, das treibt die Leute hier zur Weißglut, aber dass der Fuchs sprechen kann is super realistisch. Achtung Spoiler: Ein Märchen dient nicht dazu die Realität abzubilden, sondern durch Fantasiegeschichten zum Nachdenken anzuregen!! 😊“